

# student!

Uni Geheimnisse

Wenn man über den Campus geht, stellt man sich viele Fragen, wir haben sie beantwortet.

Seite 3

DIE UNABHÄNGIGE UNIVERSITÄTS- UND HOCHSCHULZEITUNG FÜR LEIPZIGER STUDENTEN

Januar 2002

## C<sub>6</sub>H<sub>6</sub>Cl<sub>6</sub>

„Abzocke in der Mensa!“ so titelt eine Flugschrift des Ringes Christlich Demokratischer Studenten RCDS. Der CDU-nahe Studentenverband hat aufgedeckt, dass Essen A nach der Euro-Einführung statt 1,48 satte 1,60 Euro kostet. „Das ist Abocke auf Kosten der Studenten,“ rechnet der RCDS aus und besiegelt seine Empörung mit drei Ausrufezeichen.

Von dieser Aufklärungskampagne werden wir unseren Enkeln noch beim Bügeln erzählen. „Ach ja damals haben die Studenten noch für etwas gekämpft. Als der RCDS diesen Bonzen von der Mensa mal so richtig den Arsch versohlt hat. Zwei Cent mehr für einen Salat-teller, wir haben sie an ihre eigenen Gurken genagelt.“

Vielleicht wird dann ganz leise ein blondgelockt unschuldiges Stimmchen fragen: „Sag mal Opa und gegen die Stellenkürzungen und die Haushaltssperre? Habt ihr dagegen auch so heldenhaft gekämpft?“ Und wir werden etwas betroffen murmeln: „Stellenkürzungen? Davon hat der RCDS irgendwie nie was erzählt.“

## Nur dreimal Wahlkampf

Bei der HTWK-Fachschaftsratswahl gibt es wenige Kandidaten

Heute noch, dann ist sie vorbei, die Fachschaftsratswahl an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK). Maximal neun Vertreter können in jeden Fachschaftsrat gewählt werden. Demnach gibt es nur in drei Fachschaften einen wirklichen Wahlkampf: Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, stellten sich zehn Studenten zur Wahl. Jeweils elf Kandidaten gibt es für die Fachschaftsräte von Buch und Museum sowie Sozialwesen.

Christian Strehl, einer der beiden Sprecher des Studentenrates (StuRa) der HTWK hofft, „dass nach der Haushaltssperre im vergangenen Jahr mehr Studenten zur Wahl gehen.“ Schließlich, so Strehl, müsste das Interesse an Hochschulpolitik dadurch gewachsen sein. Der StuRa der HTWK tagt in seiner neuen Zusammensetzung noch vor Ende Februar und wählt dann zwei Sprecher. Christian Strehl und Jens Goerdten scheiden aus ihren Ämtern.

das

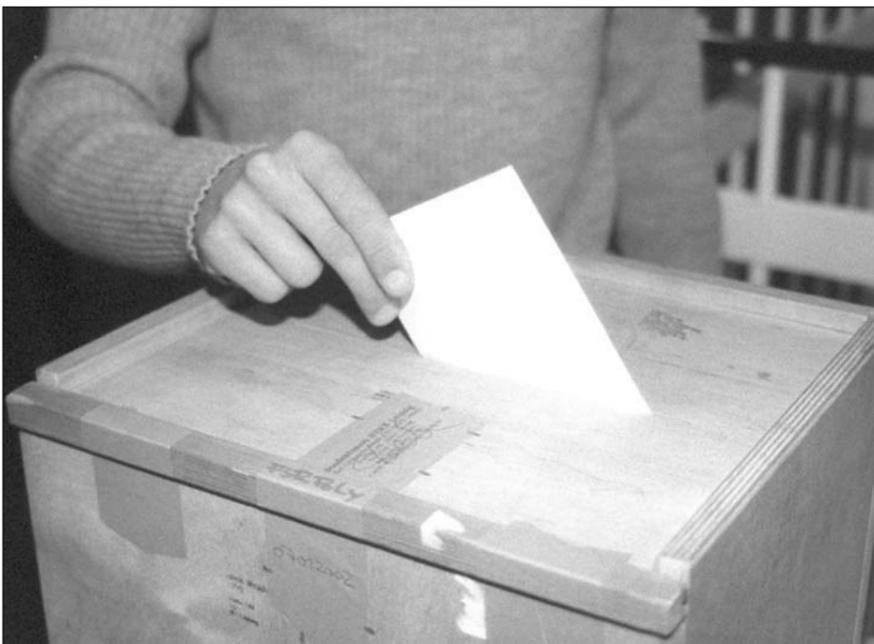


Foto: Norman Schaar

Vom 14. bis zum 16. Januar wählt die HTWK ihre Fachschaftsräte

## Die Nächste, bitte !

Wahrscheinlich kommt die nächste Haushaltssperre noch vor dem Frühling

Eine ist gerade überstanden, doch die nächste wartet schon. Laut Information aus den Hochschulbibliotheken in Sachsen könnte die nächste Haushaltssperre in Höhe von fast 30 Prozent des Gesamthaushaltes schon in diesem Monat verhängt werden.

Das eine Haushaltssperre kommt ist sicher. Auch die Studenterräte der Uni Leipzig und der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) rechnen damit. Ebenso Ulrich Ziegler, Kanzler der HTWK „Es kommt eine weitere Haushaltssperre, in der gleichen Höhe, wie im vergangenen Jahr.“ Aber wann?

Nach der sächsischen Haushaltsordnung können Haushaltssperren erst dann verordnet werden, wenn das zu Jahresbeginn geschätzte Steueraufkommen niedriger als vorher eingeplant ausfällt. So etwas ist meist erst sehr spät im Jahr erkennbar und deshalb fallen Haushaltssperren fast immer auf die Zeit ab Juli.

Doch der sächsische Landtag hat im Dezember 2000 einen Doppelhaushalt für die Jahre 2001 und 2002 beschlossen. Und am 13.

November vergangenen Jahres sagte Finanzminister Thomas de Maiziere, dass er mit Einnahmen von 9,6 Milliarden Euro für das Jahr 2002 rechne. Laut de Maiziere sind dies 255 Millionen Euro weniger als zur Steuerschätzung im Mai 2001 er-

wartet. Der Finanzminister machte außerdem deutlich, dass er die Steuerausfälle innerhalb der beschlossenen Haushalte auffangen wolle. Auf der Web-Site des Finanzministeriums wird de Maiziere so zitiert: „Laufende Ausgaben müssen

durch laufende Einnahmen gedeckt werden.“ In der Landesregierung weiss man also jetzt schon, dass weniger Steuern eingenommen werden. Weitere Schulden wird de Maiziere nicht machen wollen. Eine frühe Haushaltssperre ist also zumindest wahrscheinlich.

Eine Anfrage von student! zur Haushaltssperre wurde vom Finanzministerium zwar per Mail beantwortet, wenige Stunden später jedoch zurückgerufen. Vielleicht hatte sich der Beamte mit der Rückmeldung etwas zu weit aus dem Fenster gelehnt. Diese Mail stützt ebenfalls die These, dass bereits am Jahresanfang eine Haushaltssperre bevorsteht. Sie soll jedoch nicht so hoch wie im vergangenen Jahr ausfallen.

Den Kanzlern der Hochschulen käme eine frühe Sperre gar nicht ungelegen, schließlich können sie so besser mit ihrem Budget planen. „Wenigstens wissen wir am Jahresanfang schon, dass wir sparen müssen und nicht erst im Juli, wenn fast das ganze Geld schon ausgegeben ist“, sagt HTWK-Kanzler Ulrich Ziegler.

Daniel Schulz



Foto: Diana Bärman

Ran ans Eingemachte. Die nächste Haushaltssperre kommt

## Innendrin

### Kalter Krieg

Die Unis wollen einen anderen Bachelor als die Fachhochschulen.

Politik Seite 2

### Weißer Flecken

In Leipzig gibt es viel zu wenig Clubs und Treffpunkte für Schwule.

Lifestyle Seite 6

### Frostiger Abschied

Im März geht Kustos Rainer Behrends in Rente. Doch Versöhnung mit alten Gegnern sucht er auch jetzt nicht.

Kultur Seite 7

### Glatter Wahnsinn

Im Auslandssemester lernt man viel, trifft nette Leute. Manchmal trinkt man auch.

Thema Seite 10

### Erstarrte Gesichter

Man bekommt schon ziemlich große Augen, wenn Beton einfach so zerissen wird.

Wissenschaft Seite 12

### Dünnes Eis

Rechtsstreitigkeiten sind gefährliches Terrain. Da hilft die Anwältin vom Studentenwerk.

Service Seite 13

Kleinanzeigen Seite 15

## „Nationale Schande“

Medizin-Nobelpreisträger Günter Blobel und 26 weitere Nobelpreisträger wollen die Paulinerkirche wieder haben. Mit einem Aufruf im Dezember wollten sie die Jury des Architekten Wettbewerbs zur Neugestaltung des Uni-Campus beeinflussen, berichtete die Leipziger Volkszeitung.

Es sei eine nationale Schande, dass Staatsregierung und die Universität Leipzig den Wiederaufbau der Kirche ablehnen, heißt es in dem Aufruf. Uni-Rektor Volker Bigl möchte statt der Kirche bis 2009 eine Aula und andere Gebäude auf dem Campus bauen. Noch bis Mai läuft die zweite Runde des Architekten Wettbewerbs.

maz

## StuRa braucht neue Referenten

Kandidaten gesucht. Der StudentInnenRat (StuRa) der Universität Leipzig sucht Studenten, die für ein Jahr auf dem Sessel eines Referenten für Ökologie und Verkehr, Hochschulpolitik oder Öffentlichkeitsarbeit sitzen möchten. Außerdem wird nach einer Kandidatin oder einem Kandidaten für das Amt des StuRa-Sprechers gefahndet. Wer Interesse hat, sollte sich beim StuRa melden. Der sitzt im Hauptgebäude in der zweiten Etage. Am 22. Januar werden dann abends im Felix-Klein-Hörsaal die neuen Referenten und der Sprecher oder die Sprecherin gewählt. Diese arbeiten ab April im StuRa. Als Kandidat kommt jeder Student in Frage, auch wenn er vorher nicht im Fachschaftsrat war.

das



Beim Etikettenstreit um den Bachelor...

Wer die Fachhochschulen hat, braucht keinen Bachelor“, argumentierten einst die Traditionalisten gegen die Einführung internationaler Abschlüsse. Die Rückzugsgefechte der Kritiker der Studienreform rückten so manch gut gepflegtes Vorurteil ins Rampenlicht. Es ist kein Geheimnis, dass die Universitäten etwas verächtlich auf ihre kleinen Geschwister, die Fachhochschulen (FH) blicken. Schließlich lehrt dort „nur“ die praxisnahe Zunft, während der Universitätsgelehrte vom wahren Geist zu berichten weiß. Aber die selbstgezogene Grenze bröckelt: Der dreijährige Bachelor (BA) ist ein Appell an die Universitäten, das Studium als Berufsvorbereitung zu verstehen.

Vor allem die direkten Konkurrenten der FH-Studiengänge, technische Studiengänge etwa, reagieren bedroht. Sie befürchten Etikettenschwindel. Schließlich erreichen Absolventen beider Hochschulen mit dem BA denselben Grad. Kai-Uwe Graw, Professor für Bauingenieurwesen an der Uni Leipzig, fordert eine unterschiedliche Kennzeichnung: „Sonst leidet der weltweite Ruf des Wissenschaftsstandort Deutschlands.“

Den versteckten Vorwurf der wissenschaftlich dünnen Ausbildung weist Klaus Dibowski weit von sich. Der Prorektor für Bildung an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) sieht, jetzt wie früher, ein hohes wissenschaftliches Niveau in der FH-Ausbildung. „Wir bilden für die wissenschaftliche Laufbahn ebenso wie für die Praxis aus.“ Den Ruf, den sich die Universitäten mit dem neuen Studienabschluss erst noch erarbeiten müssen, nehmen die FHs also längst in Anspruch. Das Selbstbewusstsein Dibowskis dürfte auch regional begründet sein. Matthias Middell,

Mitglied der Kommission zur Errichtung konsekutiver Studiengänge an der Uni Leipzig, erklärt warum: Vor der Wende hatten die FHs im Osten einen Forschungsauftrag. So hatten die Fachhochschulen das Promotionsrecht. Sie waren also gleichrangig zu den Unis. Nach der Wende war es damit vorbei. Zu Frust führte diese Änderung offenbar nicht: „Anders als im Westen, wo sich die Fachhochschulen quasi freiwillig den Universitäten unterordnen, haben die FHs hier ein großes Selbstbewusstsein als wissenschaftliche Anstalt“, sagt Middell.

Er sieht auch keine Anzeichen einer neu entstehenden Konkurrenz: „Der Uni fehlen die Kapazitäten, um eine Praxisnähe wie die FH zu erreichen.“ Ein FH-Dozent muss, anders als sein Kollege an der Uni, mindestens fünf Jahre außerhalb der Hochschule gearbeitet haben, bevor er berufen wird. Daraus resultieren nicht zuletzt geringere Probleme bei der Vermittlung der FH-Absolventen an den Arbeitsmarkt. Wohl deshalb betrachtet Dibowski von der HTWK die Studienreform aber auch leidenschaftsloser. „Wir haben damit vor allem auf die politische Förderung nach Internationalisierung der Abschlüsse reagiert.“

Das sieht man an der Universität ganz anders. Viele Reformkonzepte der Universität bezeichnen die wissenschaftliche Kurzausbildung des Bachelors als neues Lernkonzept. Middell benennt ein klares Ziel: „Denken lernen, selbständig Arbeiten lernen, Gedanken zusammen fassen lernen.“ Fraglich, ob dies später den Bauingenieur (FH) vom Bauingenieur der Universität unterscheiden wird.

Anja Mutschler



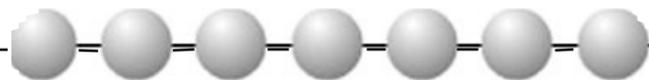
...ist noch lange kein Ende in Sicht. Fotos: Diana Bärmann

Anzeige

# student!

- Jobs für Studenten in Leipzig
- Praktika deutschland- und weltweit
- [www.student-leipzig.de](http://www.student-leipzig.de)

jobs + praktika



# Wer? Wie? Was? Wieso? Weshalb? Warum?

Darum! student! gibt Antworten auf Fragen, die einfach so auf dem Campus liegen

Die Uni hütet viele Geheimnisse. Hier mal eine Kuriosität, dort ein Rätsel - immer was zum Nachdenken. student! ist einigen Fragen nachgegangen und lüftet die Geheimnisse...hui.

Mission Untergrund.  
Data File 090102

Zugang zum Objekt über das Hauptgebäude am Augustusplatz. Mögliche Alternative: Eingang Universitätsrechenzentrum (URZ). Nach Betreten des Hauptgebäudes mit offenem Lift eine Etage nach unten gefahren. Umgebung sondiert. Gegenüber dem Fahrstuhl befindet sich ein Raum mit vielen Briefkästen, ausgewiesen als Postverteilerstelle der Universität. Von hier aus sind alle Fakultäten, Institute und das Rektorat per Post erreichbar. Frau hinter Schalter hebt misstrauisch eine Augenbraue. Bin vorbereitet und schiebe eigens mitgebrachte student! in den Briefkasten der Universitäts-Pressestelle. Lächle ungezwungen. Wende mich vom Fahrstuhl gesehen nach links, dann wieder geradeaus. Gang führt zum Rechenzentrum der Universität. Im Gang sind Türen. Notierte Kennzeichnungen: Dezernat Betriebstechnik oder Hausverwaltung. Vor dem URZ Gang nach rechts. Führt zu den Autorampen an der Moritzbastei und hinter dem Seminargebäude. Direkt unter der Mensa ist die Küche. Siehe dazu früherer Bericht von student! **das**



Foto: Susanne Klünger

Treppauf treppab und immer vorbei am schönen rätselhaften Tor

dieses Monument der Erhabenheit nun nur noch die dreckigen Scheiben des Hörsaalgebäudes ehrt - das ist eine Tragik der Geschichte. Gebt uns die Schönheit zurück, wollen wir in die finsternen gefliesten Flure brüllen. Wenigstens als Hülle, flüstern wir kleinlaut hinterher. **am**

Spekulationen  
zum Spekulatius

Da hängt er nun, voller Taubendreck, und starrt mit eisernem Blick über den Augustusplatz: Karl Marx und der sozialistische Realismus, festgehalten im Bronzerelief über dem Uni-Eingangportal. Eigentlich war die Sache ja etwas größer geplant: Ein Monument sollte an Stelle des Mendebunnens auf dem damaligen Karl-Marx-Platz zeigen, wie der Mensch den Kosmos bezwingt. 1970 wurden diese Pläne begraben, 1974 wurde der Bronze-guss der Leipziger Künstler Schwabe, Kurt und Rüttigkeit montiert, der versinnbildlicht, wie eine Idee die Massen vorwärts treibt. Als die Massen 1989 beschlossen, einer anderen Idee zu folgen, sollte auch das Relief weg. Es wurde von Studenten mit Farbbeuteln beworfen und zeitweise verhüllt. Als es Mitte der Neunziger Jahre immer noch da war, entstanden Gerüchte, den „Spekulatius“ könne man gar nicht abreißen, weil ohne sein Gegengewicht das Hauptgebäude nach hinten wegkippen würde. „Totaler Quatsch“, sagt Uni-Kustos Rainer Behrends. Rund eine Million Mark hätte man in die Demontage investieren müssen - das war der Uni zu teuer. Die Reinigung übrigens auch. Und ob die Architekten des neuen Hauptgebäudes Wert auf Karl Marx legen, ist ungewiss. **ck**

Wenn es ginge, wär ich  
auf'm Sonnendeck

1974. Ein Bauarbeiter klopft sich auf der eben fertig gestellten Galerie des Innenhofes die Hände sauber. „Ah, wie schön die Sonne ist. So unschön oder sagen wir mal schlicht die Uni auch geworden ist: Das Essen auf der Mensagalerie wird was her machen. Ein Gefühl wie im Urlaub. Eigentlich viel zu dekadent für die Studenten, die hier bald futtern. Aber was ist das? Hier sind doch schon die ersten Risse im Betonboden. Oje. Im nächsten Sommer wird das Wasser in kleinen Rinn-salen durch den Boden plätschern und die Galerie wird geschlossen werden. So ein Pech aber auch für die Studenten. Tja. Sie werden bei 35 Grad im Schatten in der Mensa sitzen und sehnsüchtig nach hier draußen blicken und sich fragen, warum sie hier nicht sitzen dürfen. Vielleicht, wenn die Uni mal komplett saniert und neu gestaltet wird? Ach, dann wird die Galerie einem kreativen Architekten zum Opfer fallen. Was für ein Jammer: Die Galerie wird ihr Leben lang hier hängen und nicht als solche benutzt werden. Ach, ist die Sonne schön warm.“ **suk**

Attraktiv und  
Preiswert

Klaustrophobie? Langeweile? Nostalgie? Versuchs mal mit dem Paternoster. Empfehlenswert das Modell im Hauptgebäude, Jahrgang 1988, und Nachfolger eines Lifts, der zwar Türen hatte, aber nicht die nötige Transportleistung brachte. Schon früh erkannte man dagegen die Vorzüge des Paternoster: Einfache Bauart, die Apparatur umfasst Elektromotor, Getriebe und Bremse. Seine Wartung kostet daher auch nur halb so viel wie ein herkömmlicher Lift. Und er ist nonstop im Einsatz. Zugegeben, behindertengerecht ist der Paternoster nicht, und auch der TÜV hat seine Bedenken. Aber wo sonst kann man durch Keller und Dachgeschoss fahren? Der Paternoster (lat. „Vaterunser“) erhielt seinen Namen von den Worten, mit denen die Fahrgäste um unversehrte Ankunft in der gewünschten Etage gebetet haben sollen. Unfälle mit Personenschaden sind bisher jedoch nicht bekannt geworden. Nutzt die Chance, so lange es noch geht: Wenn das Hauptgebäude erneuert wird, verschwindet auch der Paternoster. **ck**

Das Nicht Geschoss oder  
being Gutjahr-Löser

Dieses Wundern nimmt einfach kein Ende. Immer wieder graben sich Falten in die Stirn. Jeden Tag aufs Neue. Grubeln. Was sollen diese 22 zusätzlichen Stufen? Keine Seminar-räume, keine Gänge, kein gar nichts, Nicht mal PC-Räume. Ein paar Schließfächer, das wars. Was will die Uni hier verstecken? Ein dunkles Reich? Vielleicht das 1 ½. Geschoss, in dem man durch eine geheime Tür ins Innere einer mysteriösen Person schlüpfen kann? Vielleicht being Uni-Kanzler Peter Gutjahr-Löser? Nein, versichert Hausmeister Hans Joachim Krause. Ein Installationsgeschoss sei die erste Etage, mit vielen Kabeln, Maschinen und Rohren, die die Heizung und Belüftung des Seminar-gebäudes sichern. Sagt er. Nein, rein darf keiner. Er wär da auch nur selten. Mmh. Es bleibt also ungewiss. Und hat da nicht letztens etwas Unheimliches in den Augen des Uni-Kanzlers geflackert? Ein Student in der Haut des Kanzlers? Unmöglich. Oder der Herr Krause gar selbst? Hatte er nicht auch diesen komischen Glanz in den Augen? Wir bleiben dran. **sw**

Das schöne Tor vor  
dem Wellblechbau

Wie eine Verheißung. So erscheint dieses Tor da beim Haupteingang des Hörsaalgebäudes. Unsere abgeklärten Vorstellungen gehen fremd, wenn es kokettiert: So schön wie ich war die ganze Uni einst. Man fixiert flugs den Wellblechbau dahinter und zwingt sich, sie ganz O.K. zu finden. Der Inhalt zählt ja, nicht die Hülle. Aber nur mal angenommen, der Inhalt wäre unverwertbar, könnte man ihn dann nicht wenigstens schön verpacken?

Allein der Name, „Schinkel-Portal“, strahlt edlen Glanz aus. Ein, wenn nicht der große Baumeister des 19. Jahrhunderts, Karl Friedrich Schinkel, hat also in Leipzig an der Universität mitgebaut. Gloria! Dass er nur der Ideengeber war und ein junger Dresdner Bildhauer das Portal 1834-36 schuf - bloße Fakten. Und dass das Portal nicht erst vom kunstblinden DDR-Kader in seinen bedeutungsleeren Raum verwiesen wurde, sondern bereits fünfzig Jahre nach Errichtung versetzt und zur Einfahrt in den Innenhof umgewandelt wurde - Firlefanze. Aber dass

Vergittert: Die Mensa  
in der Nacht

Die Zentralmensa am Augustusplatz ist abends und am Wochenende vergittert. Aber warum? Kein Student oder Professor kann eine Antwort geben. Kopfschütteln, weil mich so was interessiert. Der Grund ist simpel: In den Jahren vor der Anbringung des Gitters fand man auf dem Campus oft ausgelehrte Geldbörsen, Handtaschen und Rucksäcke. Außerdem übermachten Obdachlose dort und benutzten einige Nischen als Toiletten. Das Dezernat für Betriebstechnik wollte eigentlich auf anderem Weg der Lage Herr werden, doch letztendlich entschieden sie sich für das Vergittern bei Nacht. **dag**

Wundert ihr euch auch über Dinge an der Uni oder eurer Hochschule? Oder habt ihr Antworten auf ungeklärte Fragen? Dann schreibt uns eure Geschichten und schickt sie an: [meinung@student-leipzig.de](mailto:meinung@student-leipzig.de)

## MEINUNGEN

Es besteht kein Anspruch auf Abdruck eines Leserbriefes. Die **student!**-Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Auslassungen werden aber durch Punkte kenntlich gemacht. Gekürzte Zuschriften bedürfen nicht der Autorisierung. Wenn ihr uns per Mail die Meinung sagen wollt, dann schreibt bitte an: [meinung@student-leipzig.de!](mailto:meinung@student-leipzig.de)

## Falsche Betonung

zu: „Wissenschaftliche Nabelschau?“ **student!** 11/2001

(...) schade, dass Sie sich für Ihren Artikel (...) so wenig Zeit genommen haben. Sonst wären sie bei Ihren Recherchen sicherlich auf die Satzung des Zentrum gestoßen. Diese besagt unter anderem, dass es die Aufgabe des Zentrums ist, „die transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der verschiedenen Bereiche der Universität sowie die Bildung von Forschungsschwerpunkten an der Universität (zu fördern)“ (§2, Abs. 2). Auch die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Institutionen wird explizit festgelegt. (§2, Abs. 3) Statt diesen Aspekt der Zusammenarbeit zu betonen, greifen Sie sich ein Projekt unter mehreren heraus und konstruieren die These, das Zentrum würde durch dieses funktionalisiert werden. Warum nicht durch die anderen Projekte, die unter dem Dach von FRAGES laufen und die hier noch nicht einmal namentlich erwähnt werden? Und warum diese Berührungsängste?

(...) Unsere von Ihnen so bezeichnete Nabelschau konzentriert sich nicht auf die Universität. Vielmehr sehen wir diese im Kontext gesellschaftlicher Bewegungen. So hoffen wir Brücken zu den Bereichen schlagen zu können, welche die Universitäten gerne ausgrenz(t)en. Die (...) Gründung des Zentrums, haben wir gerne mit denjenigen gefeiert, mit denen wir hier in Leipzig und Sachsen gemeinsam etwas aufgebaut haben. In der Tat, voller Freude haben wir die Sektorkorken knallen lassen. (...)

Mit freundlichen Grüßen, für den Vorstand von FRAGES

Barbara Lange

## Man muss doch mal lachen können

zu: **student!**

Bin nun das erste Jahr hier und habe (...) eure Zeitung entdeckt. Finde sie recht gut, nur vermisse den satirischen Teil ein bisschen.

Alexander Fiedler

## Club der Buhmänner

Die Staatsregierung sucht in Sachen Hochschulen den Rat von Fachleuten. So steht es im Hochschulkonsens. Beratung hat die Staatsregierung auch dringend nötig, könnte man mit Blick auf die drohenden Stellenstreichungen meinen.

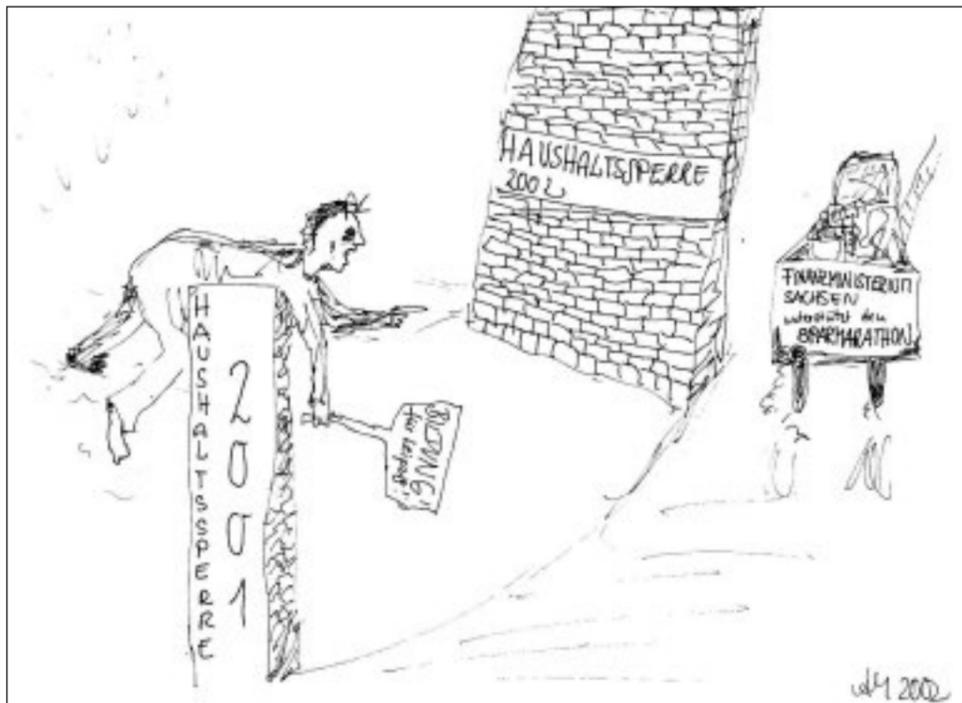
Doch so wie das Landeskuratorium bisher geplant ist, dient es der Staatsregierung nur, um sich dahinter zu verstecken. Es wäre nicht das erste Mal: Die Empfehlungen der sächsischen Hochschulentwicklungskommission (SHEK) zur Profilbildung dienen der Staatsregierung als willkommenes Druckmittel. Vorschläge, die Geld gekostet hätten, verstauben

hingegen in der Dresdner Bürokratie. Und so soll es munter weiter gehen. Mit dem Landeskuratorium schafft sich die Staatsregierung einen neuen Club der Buhmänner für die Hochschulen. Möchte sie Hochschulausgaben kürzen, schiebt sie einfach ihre Expertenrunde vor. Ganz nebenbei greift man in die Hochschulautonomie ein. Das neue Gremium soll eigene Vorschläge zur Hochschulentwicklung im Rahmen des Konsens machen und deren Umsetzung bewerten. Die Bewertung soll dann Grundlage für die Mittelvergabe an die Hochschulen sein. Wenn dabei was schiefläuft, müssen es die Hochschulen ausbaden. Der

Staatsregierung geht es nicht um die Zukunft der Hochschulen, sie möchte ihre Sparpolitik durchsetzen. Sparen ist auch notwendig, will man nicht weiter Schulden anhäufen. Gespart wird, wo es am wenigsten Wählerstimmen kostet. Ergebnis ist eine Politik der Stellenstreichung an den Hochschulen.

In den letzten Jahren gab Sachsen relativ viel für die Hochschulen aus. Was damit aufgebaut wurde, wird aber wieder zerstört, wenn es mit den Stellenstreichungen weiter geht. Vorausschauende Politik sieht anders aus.

Marco Zschieck  
(Seite 5)



Danke Haushaltssperre: Was uns nicht umbringt, macht uns stark

Die Diskussion um den Wiederaufbau der 1968 gesprengten Universitätskirche ist wieder voll im Gange. Der StudentinnenRat der Universität Leipzig vertritt dazu folgende Meinung:

Der Einsatz der Leipziger BürgerInnen und Universitätsangehörigen zur Rettung des Bauwerkes und seiner Schätze verdient auch heute noch unsere Achtung und unsere Bewunderung. Gerade unter dem Aspekt, dass sie wussten, welcher Gefahr sie sich aussetzten.

Viele sind für ihren Einsatz mit Verfolgung und Gefängnis bestraft worden. Bis heute sind nicht alle bekannt, die sich für die Paulinerkirche eingesetzt haben. Die Universität Leipzig bemüht sich, gerade in Vorbereitung auf ihr 600jähriges Jubiläum, die Ereignisse aufzuarbeiten und die Personen zu ehren, die unter Einsatz ihrer persönlichen Freiheit für die Paulinerkirche gewirkt haben. Das erlittene Unrecht ist durch den Wiederaufbau nicht gut

zu machen. Der originalgetreue Wiederaufbau der Paulinerkirche würde aber nur eine Wunde in der Geschichte der Stadt und der Universität überdecken. Vielmehr ist es ein Erfordernis, an die Sprengung der Kirche und das erlittene Unrecht zu erinnern und sich mit ihm auseinander zu setzen.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist eine wichtige

dersetzung ermöglichen. Nur in der Erinnerung an die schmerzvollen Ereignisse und ihrer Auswirkungen kann neues Unrecht vermieden werden und der gebrachten Opfer in angemessener Form gedacht werden.

Der internationalen Bedeutung von Stadt und Universität Leipzig kann es nur zuträglich sein, wenn sie nicht bemüht sind, die Vergangenheit unter einem Wiederaufbau zu

## „Vergangenheit nicht unter einem Wiederaufbau begraben“

StudentInnenrat der Uni Leipzig

Aufgabe der Gegenwart, um sich vor einer Wiederholung der Ereignisse zu schützen.

Hier liegt eine wichtige Aufgabe des Neubaus. Er soll nicht Vergangenes überdecken und suggerieren es sei nie geschehen, sondern in angemessener Weise eine Auseinan-

begraben, sondern im Andenken an die Montagsdemonstrationen und dem Auftrag aller Bürgerinnen und Bürger zu mehr Demokratie in einem Neubau Ausdruck verleiht.

(Der Text der Erklärung wurde von uns verkürzt wiedergegeben)



Leserbriefe & Meinungen bitte an: [meinung@student-leipzig.de](mailto:meinung@student-leipzig.de)

Die Ressorts erreicht ihr: politik, lifestyle, service, kultur, umwelt, visuelles, thema, kleinanzeigen, chefredaktion und dann einfach [@student-leipzig.de](mailto:@student-leipzig.de)

## MEINUNGEN

## Hör du doch auf!

zu: **student!**, Thema-Seiten **student!** 11/2001

Eure Zeitung ist ja atemberaubend...schlecht. Fast schon mit unwirklicher Eleganz schafft ihr es aus einem interessanten Thema zwei Seiten unglaublichster Langeweile zu zaubern. Da sind ja die atemberaubend trockenen Artikel von Marco Zschieck noch besser, die sind wenigstens faktisch richtig. Schon mal was vom RAS gehört (...)?

Dass es so etwas wie Pressestimmen und Jobs und Praktika hier nicht gibt, habt ihr ja auf atemberaubend entblödete Weise schon bewiesen - seit mehreren Wochen. Naja ich komme immer wieder gerne auf eure Seite um zu lachen. Ich würde dies auch anderen Menschen empfehlen, denen es schlecht geht (...) es geht noch jemandem schlechter. Wahrscheinlich tue ich Euch damit einen Gefallen, endlich mal ein paar Leute, die auf eure atemberaubend hölzerne Homepage gucken. (...)

Warum tut Ihr uns das bloß an? Hört doch einfach auf damit!

Hans-Jörg Hendrichs

## Slawistik ruft Dr. Gerstner

zu: „Russisch ohne Russisch“ **student!** 12/2001

Ich habe den Artikel über die Entlassung Dr. Gerstners gelesen und finde es einfach unfassbar. Ich besuchte zwei seiner Kurse und war begeistert (...). Er wusste, wie er seine Kenntnisse an die Studenten weitergeben konnte. Ich habe in seinem Unterricht viel gelernt, einerseits, was die russische Sprache anbetrifft, andererseits, dass das Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten nicht nur autoritär sein muss (...).

Schon seit Jahren organisiert er in Eigenregie für Studenten dreiwöchige Sprachkurse an der Smolensker Hochschule. (...)

Ich kann es einfach nicht fassen, dass die kompetentesten Dozenten entlassen und die Studenten im Regen stehen gelassen werden. (...) es ist bitter um jeden einzelnen Dozenten, der eine große Lücke hinterlässt, die nicht wieder aufgefüllt werden kann. Ich wünsche den Studenten der Slawistik trotz der momentanen Situation einen erfolgreichen Abschluss des Grundstudiums und Dr. Gerstner viel Kraft für seine weiteren beruflichen Pläne.

Nicole Hoppe

Paukt uns die Meinung online auf [www.student-leipzig.de](http://www.student-leipzig.de)

# Guter Rat ist willkommen

## Pläne für ein Landeskuratorium stoßen auf Widerstand

**G**uter Rat ist willkommen, meint die Staatsregierung und möchte deshalb ein Landeskuratorium für Wissenschaft und Hochschulen einsetzen. So steht es im Entwurf zum Hochschulkonsens. Danach sollen 15 „unabhängige Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Verwaltung“ drei Jahre ehrenamtlich Tipps geben. Die Wissenschaftler sollen nicht an sächsischen Hochschulen arbeiten. Wer genau mitmacht, steht noch nicht fest. Ministerpräsident und Wissenschaftsminister suchen sich die Experten aus.

Das Landeskuratorium soll nach dem Willen der Staatsregierung die Hochschulen beraten. Daneben soll das Kuratorium der Regierung vor-

### Widerstand gegen Landeskuratorium

schlagen, wo sie investieren soll. Außerdem ist es Aufgabe des Landeskuratoriums, „das Profilierungskonzept jeder Hochschule zu bewerten“, bevor es dem Wissenschaftsminister vorgelegt wird. Wissenschaftsminister Hans-Joachim Meyer wird bald nicht mehr die Empfehlungen seiner Beamten lesen müssen.

Ähnlich wie die Stellkürzungspläne wird auch die Idee des Landeskuratoriums kritisiert. Die Konferenz Sächsischer Studierendenschaften (KSS) befürchtet ein Kompetenzgerangel zwischen Landeskuratorium und den Kuratorien der einzelnen Hochschulen. Die verschiedenen Experten könnten sich streiten, wer der Universität oder Fachhochschule die richtigen Ratschläge gibt. Die Folge könnte eine Lähmung der Hochschulen sein, so die KSS. Auch

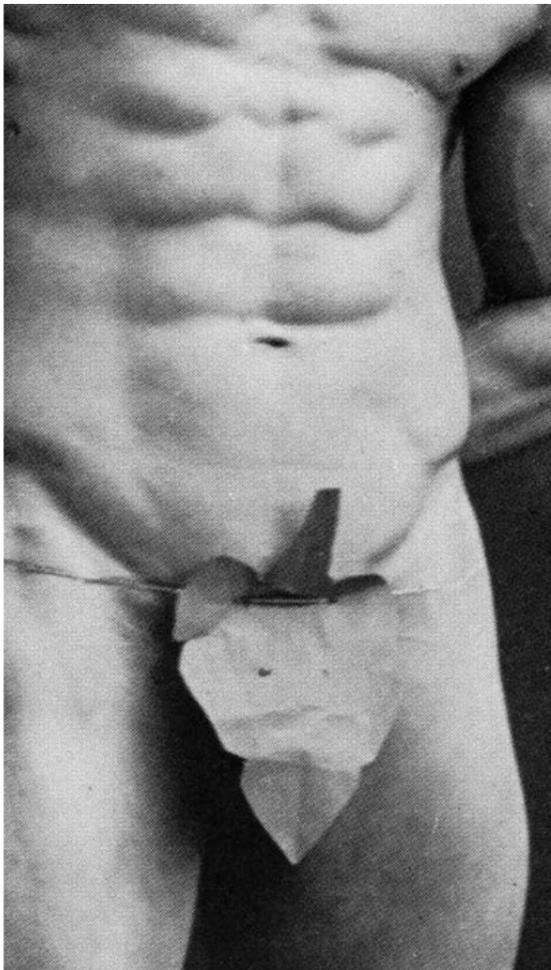


Foto: Diana Bährmann

**Die Staatsregierung möchte nicht gesehen werden**

der Landtagsopposition gehen die Kompetenzen des Landeskuratoriums zu weit. „Wir sind strikt gegen diese Form der Einmischung“, sagte Cornelius Weiss, hochschulpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion.

Daneben stößt auch die „Filterfunktion“ des Landeskuratoriums zwischen Hochschulen und Staatsregierung auf Widerstand der KSS. Es wird befürchtet die Staatsregierung setze ohnehin nur die Empfehlungen

des Landeskuratoriums um, die ihr finanzpolitisch in den Kram passen. Umgekehrt könnte die Staatsregierung schmerzhaft Eingriffe in die Hochschulen auf die unabhängigen Experten abschieben. Das Landeskuratorium als Feigenblatt der Staatsregierung.

Ähnlich erging es vor Jahresfrist der sächsischen Hochschulentwicklungskommission (SHEK). Ihre Empfehlungen zur Profilierung der Hochschulen führt die Staatsregierung immer gerne an. Von der SHEK-Förderung nach einem Verzicht auf die Stellenkürzungen ist aber in Dresden keine Rede mehr.

Experten von außerhalb haben es nicht leicht. Detailkenntnisse der Hochschulen fehlen und die Mitglieder solcher Kommissionen sind beruflich oft stark eingebunden. So auch bei der SHEK. Deren Besuche an den einzelnen Hochschulen waren oft kurz. Ein Vorabbericht voller Fehler sorgte für Wirbel. Luise Schorn-Schütte, bei der SHEK für die Beurteilung der sächsischen Geisteswissenschaften zuständig, war am Abschlussbericht dann nicht mehr beteiligt. Den „redigierte“ SHEK-Chef Hans Weiler lieber selbst.

In anderen Bundesländern gibt es bereits Erfahrungen mit Gremien wie dem Landeskuratorium: In Nordrhein-Westfalen nahm ein Expertenrat 54 Hochschulen unter die Lupe. Nicht mehr jedes Fach soll überall angeboten werden, meinten die Experten. Die Hochschulen fürchten seitdem die Abschaffung der Volluniversität.

Das es auch anders kommen kann, zeigte der Landeshochschulrat von Brandenburg. Der kritisiert gern die Landesregierung und forderte letztes Jahr eine solide Grundfinanzierung der Hochschulen.

Marco Zschieck

## Mehr Geld für Spitzen-Profis

Das Gesetz über die Reform der Professorenbesoldung ist beschlossene Sache. Mitte Dezember des vergangenen Jahres einigten sich Bundestag und Bundesrat auf einen Kompromiss. Dieser sieht eine flexible Obergrenze für das Personalbudget vor. Das heißt, dass zum Beispiel für Spitzenkräfte aus dem Ausland ein Gehalt über dem Besoldungsdurchschnitt gezahlt werden kann. **das**

### ad rem erscheint monatlich

Die in Dresden herausgegebene Hochschulzeitung ad rem wird wieder regelmäßig erscheinen. Möglich macht dies eine Bürgerschaft der Sächsischen Bürgerschaftsbank.

Aufgrund dieser Bürgerschaft gewährt die Dresdener Sparkasse eingetragene Kredite und die ad rem hat wieder genug Geld, um die Druckkosten bezahlen und regelmäßig erscheinen zu können. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren kommt die sachsenweite Hochschulzeitung jedoch nicht mehr wöchentlich sondern monatlich heraus. „Wir streben jedoch an, bald wieder im Wochenrhythmus zu erscheinen“, sagte Daniela Münster, ad rem-Verlagschefin, gegenüber student!

Aktuellere Informationen könnten ohnehin immer noch über das Internet abgerufen werden, sagte Münster weiter. **das**

### Schipanski neue KMK-Vorsitzende

Die Thüringer Wissenschaftsministerin Dagmar Schipanski (CDU) übernimmt den Vorsitz der Kultusministerkonferenz (KMK). Das ist das wichtigste politische Gremium für Fragen der Bildung, Wissenschaft und Kultur. Schipanski fordert, dass die Leistungen der Hochschulen mehr anerkannt werden. Der Einführung der Juniorprofessur steht sie ebenso kritisch gegenüber wie der Neuordnung der Professorenbesoldung. Sie befürchtet Nachteile für ostdeutsche Unis, da sie beim Anwerben von Spitzenwissenschaftlern finanziell schwächer sind. Schipanski ist ehemalige Rektorin der Technischen Universität Ilmenau. **maz**

Anzeige

# Kein Verbot, nirgends

## Ein Interview macht deutlich, dass Studiengebühren kaum noch abzuwehren sind

**D**er Rektor der Technischen Universität Dresden hat mit einem Interview für große Aufregung gesorgt. Achim Mehlhorn sagte der Sächsischen Zeitung Mitte Dezember des vergangenen Jahres, dass er das Einführen von Studiengebühren befürwortet.

Achim Mehlhorn ist zugleich auch der Vize-Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). In diesem Gremium sind die Rektoren von über 250 deutschen Hochschulen vertreten. Die Ansichten der HRK spielen bei den bildungspolitischen Entscheidungen der Bundesregierung eine große Rolle, zuletzt war dies bei der fünften Veränderung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) zu sehen. So setzte man die Bezahlung von Professoren nach Leistung und die Juniorprofessur größtenteils Hand in Hand durch.

Nach dem was Achim Mehlhorn in der Sächsischen Zeitung gesagt hat, sieht das HRK-Modell vor, dass die

Hochschulen selbst entscheiden ob sie Studiengebühren einführen oder nicht. Sie würden auch bestimmen, wieviel die Studentinnen und Studenten bezahlen, innerhalb staatlich festgelegter Grenzen.

Einen Zeitpunkt ab dem es in Deutschland Studiengebühren geben soll, legt Mehlhorn nicht fest, der

### Gebühren-Test an fünf Hochschulen geplant

HRK-Vorschlag soll jedoch an fünf deutschen Hochschulen getestet werden. Die TU Dresden wird nicht darunter sein, eine andere sächsische Hochschule ist aufgrund der schwachen Einkommen in Ostdeutschland ebenfalls wenig wahrscheinlich.

Die Studentenräte aller sächsischen Hochschulen und die Leipziger Hochschulgruppe der Jungsozialisten protestierten in Presse-

mitteilungen scharf gegen die Aussagen Mehlhorns. Man sei gegen jede Form von Studiengebühren und deshalb könne die Hochschulrektorenkonferenz damit rechnen, „dass sich die Studierenden heftig zur Wehr setzen werden“, so Markus Lorenz der Sprecher der Konferenz der Sächsischen Studierendenschaften (KSS).

Doch die Chancen der Studentenvertreter stehen schlecht. Denn obwohl im Koalitionsvertrag zwischen SPD und Grünen im Jahre 1998 ausdrücklich das Verbot von Studiengebühren festgeschrieben wurde, hat sich die Bundesregierung lange von diesem Ziel losgesagt. So sprach die frischgebackene Bildungsministerin Edelgard Bulmahn schon im Februar 1999 auf einem vom SPIEGEL dokumentierten Studentenforum in Frankfurt am Main davon, dass man über Studiengebühren diskutieren müsse. Das wiederholte sie unter anderem in einem ZDF-

Fernsehbeitrag im vergangenen Sommer. Im Dezember wurde dann das neue HRG beschlossen, und Studiengebühren waren immer noch erlaubt. Gebühren für ein Zweitstudium haben einige Bundesländer bereits eingeführt. Zwar beteuern viele Regierungspolitiker, dass ein Verbot nachträglich ins HRG aufgenommen werden soll. Doch die HRK handelt. **das**



# Schwul - aber wo?

In Leipzig ist es nicht immer leicht, Gleichgesinnte zu finden

In Leipzig gibt es gar keine richtigen Männer. Und sieht mal einer gut aus, dann ist er eh schwul.“ Wenn Leipziger Studentinnen mal wieder vom Leben und der Liebe frustriert sind, dann muss ich mir diesen Satz anhören. Schön wär's. Leipzig ist keine Schwulenmetropole. Aber dies ist auch kein Provinzkaff. In der DDR war Leipzig doch so etwas wie die rosa Hauptstadt, und so viele Studenten müssen ein schwules Leben zwangsläufig mitbringen. Aber wo soll das stattfinden? Auf den ersten Blick

## Sprüche auf dem Männerklo

fällt nur ein Ort auf: Die Männerklos im Seminargebäude. An den Türen stehen Daten und Maße für Weißwas, angebotene Technik und vorgeschlagener Termin. Nicht ganz mein Ding. Es ist kurz vor Weihnachten, alles kuschelt um mich herum, ich habe schon viel zu lange niemanden mehr angekuschelt.

An irgendeinem schwarzen Brett hängt ein Flyer für die „HochSchwul“-Gruppe. Die Schwarz-weiß-Kopie eines halbnackten Typen mit einer Rose im Mund. Treffen jeden Donnerstag um 18 Uhr in den StuRa-Räumen vom Rektoratsgebäude. Ich denke an Coming-Out-Gruppen voller Schicksalstragik und an politisch aktivierte Terror-Tunten im überkommenen Zeichen des Feminismus. Diese zwei Bilder lassen sich schwer miteinander vereinbaren. Das Coming-Out haben die meisten schon vor dem Studium hinter sich gebracht - und für politische Aktionen fehlen einfach die Ziele, für die es noch zu streiten gelte. Ich bin neugierig.

Donnerstag um 18.30 Uhr: Vorbei an der finster dreinschauenden Frau an der Rezeption des Rektoratsbaus

wird es mir doch mulmig: Wenn eine Gruppe nur ihrer sexuellen Präferenzen wegen zusammenkommt - worüber unterhält man sich dann? Über die sexuellen Präferenzen? Über das letzte Madonna-Interview? Zu spät, ich bin schon in den Paternoster gesprungen. Beim StuRa brennt Licht, ich laufe hinein, weiß aber nicht so genau, ob ich richtig bin: Ein Student, noch nicht so alt, sitzt am Computer. „Äh, ich wollte mir mal die HochSchwul-Gruppe an-

gucken.“ Er ist erstaunt, aber nett, stellt sich als Thomas vor. „Um die Zeit taucht normalerweise noch keiner auf“, sagt er, und, dass es heute schwierig wird. Sind schon alle in die Ferien gefahren. Sonst kommen immer zwischen zehn und zwanzig Leute. Gemischtes Alter, alle Studienrichtungen. Ich entspanne mich, setze mich aufs Sofa. Die Gruppe will ein offener Freundeskreis sein, vor allem schwulen Studienanfängern den Einstieg erleichtern.

Man trifft sich hier und geht dann noch aus, Trinken, Tanzen oder ins Kino. Klar, so was hätte ich am Anfang auch gerne gehabt. In Bars oder Discos lernt man selten jemanden kennen, und wenn, geht es kaum um Freundschaft. Thomas sagt, er hätte hier drei oder vier wichtige Freunde gefunden, aber natürlich, es kommen auch Leute, mit denen bleibt es nur beim Small-talk. Eigentlich eine ganz gute Erfindung, denke ich mir, vielleicht komme ich ein anderes Mal

wieder. Aber meine Neugier ist gestillt, und eigentlich brauche ich keine feste Gruppe mit Termin, um meine Freunde zu treffen.

Am nächsten Tag will ich es doch noch wissen. Die „Luise“ ist erfahrungsgemäß einer der schwulsten Orte Leipzigs. Die Kellner sind überdurchschnittlich freundlich (oder zickig), und vor allem am Nachmittag gibt es fast immer was zum Gucken. Dabei bleibt es meistens auch, aber das ist ok so. Heute Abend macht es hier allerdings nicht viel Spaß. Bis auf die charmante Kellner-Neuerwerbung gibt's nur Leute zu sehen, die sich aus uninteressanten Gründen präsentieren.

## Vor allem Klischees werden bedient

Also weiter. Der Kreuzer empfiehlt die „Blaue Trude“. Schwulenclubs sind Orte, die keine Subtilitäten oder Zweideutigkeiten zulassen, nur für den Notfall ratsam. Ich beschließe, dass ein solcher vorliegt und gehe hin. Es werden alle Klischees bedient, die ich mir auf dem Hinweg zurechtgelegt hatte: Der Türsteher hat eine RiesenvoKuHiLa und Hosen, die selbst Dieter Bohlen heute nicht mehr anziehen würde. Der Mann an der Garderobe sieht aus wie ein böser Onkel mit Süßigkeiten. Auf der Tribüne tanzt ein unattraktives GoGo-Mädchen, es herrscht anstrengend-ausgelassene Heiterkeit. Der DJ spielt Rosenstolz und die singen etwas von traurigen Hurensöhnen. Das Publikum sieht plötzlich irgendwie verloren aus. Dann wieder Wummer-Techno, Selbstsicherheit kehrt in die Gesichter zurück. Ich beschließe, dass alle richtigen Leipziger Männer schwul sind und wahrscheinlich in den Weihnachtsferien. Im neuen Jahr dann wieder, ich gehe nach Hause. **TD**



Foto: Norman Schaar

## Ankuscheln

# Relax!

Man muss im Zeitalter des Tiefkühlsteaks den Stress in seine Schranken weisen

Schnell! Es muss noch eingekauft werden, die Hausarbeit wird einfach nicht fertig, die Pflanzen verdursten langsam, der Müll quillt über. Und der Winterblues macht alles noch schlimmer, keine Sonne in Sicht. Das Semesterende stresst gewaltig.

Relax! ruft ein neues Buch aus dem Verlag Gräfe und Unzer und will uns die Zeit bis zum nächsten Frühling verkürzen. Auf knapp 170 Seiten sind tausend Ideen gesammelt, wie der Winterblues verjagt und der Stress besiegt wird. Das passiert mit Verwöhn-Wochenenden, dem richtigen Essen, kleinen Entspannungstricks für zwischendurch und Sport zum Wohlfühlen.

Die beiden Autorinnen Carolin Lockstein und Susanne Faust erklären wie Stress entsteht, warum es ihn gibt, um dann gegen ihn vorzugehen. Sie schreiben „Es bringt

nichts, sich über Stress aufzuregen, wir müssen mit ihm leben und ihn rechtzeitig in seine Schranken weisen, damit er uns nicht schaden kann. Ursprünglich war er ein Geschenk. Denn als die Menschen noch hinter ihrer Mahlzeit herjagen mussten, gehörte der Adrenalinausstoß zur Jagdausrüstung wie Pfeil und Bogen. [...] Im Zeitalter des Tiefkühlsteaks macht uns Stress immer noch aktiv - damit wir erhöhten Anforderungen gewachsen sind.“ Auf der nächsten Seite folgen gleich die TOP 12 der Wellness-Oase: Massagebürste, Meersalz, Duftkerze, Musik, warme Socken, Tee und so weiter. Auf den weiteren Seiten werden dann die Dinge, die für die ganz Eiligen auf einer Doppelseite zusammen gestellt wurden, näher betrachtet.

Wer es lieber geordnet mag, folgt dem Buch im Tagesrhythmus. Auf-

stehen, dann ein paar Yoga-Übungen, für zwischendurch ein paar Tipps zum Energietanken, zum Mittag Ideen für gesunde Snacks, cool durch stressige Phasen mit einem Zen-Garten und abends ab in die Wanne zu einem Entspannungsbad. Es geht quer durch die Welt des Relaxens, die besten Ideen aus verschiedenen Kulturen sind hier zusammen ge-tragen.

Und das Buch selbst ist eine Entspannungsoase. Es ist sehr schön gestaltet, mit vielen Fotos, die Lust auf Relaxen machen. Richtig schön, um sich bei Minusgraden mit dem Buch, einer Tasse Tee und der Lieblingskuscheldecke auf die Couch zu verkrümeln. **suk**

C. Lockstein, S. Faust - Relax!Gräfe und Unzer, 168 Seiten; 29,90 Mark, ISBN 3-7742-2223-1



# „An uns lag es nicht“

## Kustos Rainer Behrends geht in Pension und will alles richtig gemacht haben

Der Kustos geht Ende März in Rente. Rainer Behrends blickt auf 30 Jahre zurück, in denen er für die Kunstsammlung der Uni verantwortlich war. Die student!-Redakteure Cornelia Kästner und Henri Kramer sprachen mit ihm über die Höhen und Tiefen seiner Arbeit, den „Bilderskandal“ und die wichtigsten Aufgaben des kommenden Kustos.

**student!:** Sie hören mit ihrer Arbeit als Kustos auf - Rückzug mit Wehmut?

**Behrends:** Ja, zum 31. März 2002. Eigentlich bin ich traurig, weil ich die Arbeit wirklich gern mache und sie mir sehr ans Herz gewachsen ist. Zudem ist es schon ein ganz entscheidender Schnitt, plötzlich von den Dingen getrennt zu sein.



**student!:** Worin genau besteht die Aufgabe eines Kustos?

**Behrends:** Das ist einfach zu sagen: In der Verwaltung des gesamten Kunstbesitzes der Universität, unabhängig davon, wo er sich befindet. Eingeschlossen die ortsfesten Kunstwerke, zum Beispiel Skulpturen und Denkmäler.

**student!:** Sie waren Kustos zu DDR-Zeiten und auch nach der Wende. Inwieweit hat sich Ihre Arbeit verändert?

**Behrends:** Die Aufgaben sind natürlich die gleichen geblieben, aber die Bedingungen haben sich in den letzten zwölf Jahren sehr zum Positiven verändert. Wir konnten zum Beispiel eine Studiensammlung mit historischen Kunstwerken aus sieben Jahrhunderten im Gebäude des Rektorates, Ritterstraße 26 einrichten, daran war jahrzehntelang nicht zu denken. Außerdem steht uns erst seit dem letzten Jahrzehnt überhaupt Magazinraum zur Verfügung, um die Kunstwerke aufzubewahren. Und seit 1995 verfügen wir über extra neu geschaffene Magazine für Gemälde, Grafiken sowie Stein- und Holzplastiken. Sie bieten optimale Möglichkeiten zur Verwahrung der Objekte.

**student!:** Wo wurden sie denn davor aufbewahrt?

**Behrends:** Die Stücke befanden sich an den unterschiedlichsten Orten innerhalb der Universität, und wenn ich es richtig sagen soll, an unwürdigen Orten. Mehr versteckt als sachgerecht. Außerdem lagen die Räume

sehr verstreut, man hatte keinen Gesamtüberblick.

**student!:** Sind in dieser Zeit auch Stücke verschwunden?

**Behrends:** Es sind Dinge verloren gegangen, besonders im Zusammenhang mit der dritten Hochschulreform von 1968. Dabei wurde die bestehende Struktur der Universität komplett zerschlagen. Die Institute und Fakultäten wurden durch Fachbereiche und Sektionen ersetzt, eine Reihe von Instituten komplett aufgelöst. In diesem Zusammenhang sind tatsächlich Kunstwerke verschollen.

**student!:** Zum Beispiel?

**Behrends:** Eine Büste von dem Geographen Friedrich Ratzel, die erst im Herbst 2001 wieder zu uns zurückgekehrt ist. Sie gehörte dem seinerzeit aufgelösten Geographie-Institut und wurde ohne unser Wissen an die Universität Halle überführt. Die übergab teilweise die Skulptur der Ratzel-Schule in Grünau. Dort hat sie höchst unwürdig auf dem Korridor herumgestanden. Wir hatten in einem Zeitungsinterview darüber gesprochen, dass unter anderem diese Büste fehlt. Kurz darauf nannte eine Leserschrift den Standort. Das Wertvollste, was seit 1968 fehlt, ist ein kleines Bild Melanchtons von Lucas Cranach d. Ä. Die Liste tatsächlicher Verluste ist natürlich wesentlich umfangreicher.

**student!:** Gab es in der DDR vom Staat aus Versuche, Teile des Uni-Kunstbesitzes zu verkaufen?

**Behrends:** Ja, vor allem in den 60er Jahren wurden deutliche Forderungen erhoben, Objekte zum Verkauf gegen Devisen freizugeben. Manche Museen haben sich dem gebeugt. In den 70ern gab es noch einmal weniger restriktive Versuche. Wir haben einfach gesagt, dass nichts zum Verkauf steht.

„Es wurde keine Kritik an uns gerichtet“

**student!:** In den letzten zehn Jahren wurde an ihrer Arbeit kritisiert, dass sie sich zu sehr auf Ausstellungen konzentriert und nicht auf das eigentliche Bewahren der Uni-Kunstsammlung...

**Behrends:** An die Kustodie ist keine derartige Kritik gerichtet worden, jedoch haben wir in der letzten Zeit davon gehört, dass es eine solche Meinung geben soll. Sie basiert auf keinen Fall auf tatsächlicher Kenntnis unserer Arbeit. Die Ausstellungen, die Veranstaltungen des „Montags-Collegs“ jeweils im Winterhalbjahr etc. sind die Seite unseres öffentlichen Wirkens. Intern vollzieht sich eigentliche Arbeit der Kustodie in ihren Verwaltungsaufgaben, der Auskunftserteilung, der Hilfestellung für wissenschaftliche Arbeiten, der Bearbeitung von Leihgaben- wie Fotowünschen und vor allem der Arbeit mit dem Bestand, der gerade im letzten Jahrzehnt außerordentlich gewachsen ist. Neben der laufenden Inventarisierung der Neuzugänge ist die äußerst aufwändige Katalogisierung

mit Hilfe einer Datenbank zu leisten, zu der auch die fotografische Dokumentation alter und neuer Bestände gehört. Hier gibt es keine liegen gebliebenen Aufgaben. Außerdem arbeiten wir nicht im luftleeren Raum oder völlig auf uns gestellt, sondern nach Jahresplänen, die vom Rektoratskollegium bestätigt werden.

**student!:** Die Zusammenarbeit von Kustodie und Kunstgeschichtsinstitut ist an anderen Unis viel intensiver, hier hakt es. Woran liegt das?

**Behrends:** An uns nicht. Wir haben wiederholt auf Anfrage für das Institut Seminare durchgeführt. Außerdem sind häufig Studierende bei uns im Praktikum, um sich mit praktischen Aufgaben der Sammlungsverwaltung vertraut zu machen. Das Angebot zur Nutzung der Bestände und der Ausstellungen, die wir zeigen, ist ein ständiges und von unserer Seite ist der Informationsfluss garantiert. Nur gibt es eben bestimmte Vorschriften für den Umgang mit den Kunstwerken, das heißt, wir können die Kunstwerke nicht einfach in die Luppenstrasse (Sitz des Kunstgeschichte Instituts; Anm. d. Red.) tragen...

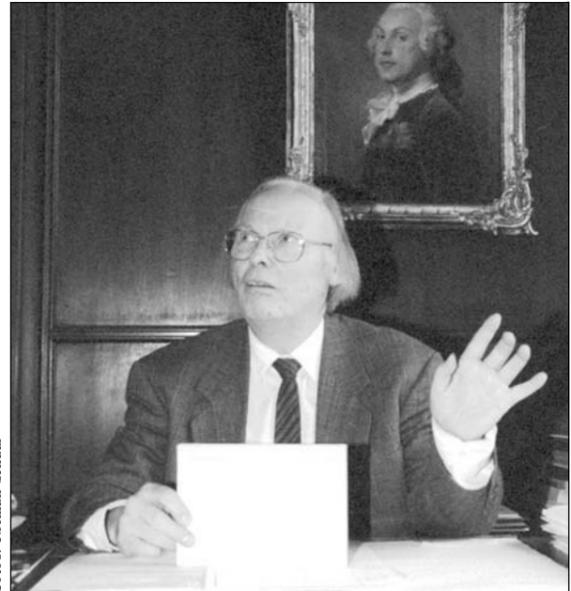
**student!:** Bei Ihren Ausstellungen waren oft nur wenige Studenten als Publikum. Warum?

**Behrends:** Wir machen Ausstellungen für die Öffentlichkeit und die Uni ist ein Teil der Öffentlichkeit. Es ist nicht unser Auftrag, universitätsinterne Ausstellungen zu veranstalten. Wenn die Studierenden sich anschließen, die Angebote anzunehmen, dann hat das mit uns wenig zu tun. Trotzdem ist es jammer-schade, dass die kontinuierliche Arbeit der Kustodie relativ wenig beachtet wird. Sie könnte beispielsweise auch für manche studentische Forschungsarbeit durchaus hilfreich sein. Doch sollte man nicht alles auf die Studenten abwälzen, sondern auch auf wahrscheinlich ungenügende Information durch die Institute, denen wir unsere Ankündigungen zusenden.



**student!:** Die Ausstellungs-Pleite im Sommer mit den gefälschten Bildern - Lag der Fehler bei Ihnen oder haben andere etwas falsch gemacht?

**Behrends:** Irgendwo war es schon ein Fehler. Aber es war auch nicht so gut, dies zu einem Medienspektakel zu entwickeln. Die Sache geriet in eine Schiefelage und wurde dann hochgeschaukelt. Somit fehlte die



30 Jahre Arbeit in der Kustodie - Rainer Behrends blickt zurück

Möglichkeit, die natürlich vorhandenen Probleme zu diskutieren, etwa mit entsprechenden Fachleuten - zum Beispiel darüber, was ein originales Bild ist, aber falsch zugeschrieben. Doch das Spektakel war dann so groß, dass die Ausstellung einfach abgebrochen werden musste. Das einzig Positive war: Die unlauneren Praktiken der Bild-Eigentümer wurden aufgedeckt.

**student!:** Das Institut für Kunstgeschichte hat bemängelt, dass es nicht über die Ausstellung informiert wurde. Es hätte davor gewarnt...

**Behrends:** Wir haben das Institut nicht zu informieren, aus welchem Grunde denn? Mit Anwesenheit der Bilder vor Ort in Leipzig für einen längeren Zeitraum vor Beginn der Ausstellung wäre das sehr sinnvoll gewesen. Im Nachhinein zu erklären, „mit uns wäre das alles anders gegangen“ - ich denke das ist nicht ganz sachlich.

„Die Zeit bis zum Uni-Jubiläum ist knapp“

**student!:** Der neue Kustos kommt. Vor welchen Herausforderungen steht er?

**Behrends:** Bis jetzt steht noch nicht fest, wer die Arbeit übernehmen wird. Ich kann dem oder der NachfolgerIn nicht vorschreiben, was gemacht werden soll. Das wäre auch keineswegs gut, denn ein neuer Abschnitt in der Arbeit der Kustodie verlangt selbstverständlich auch die Setzung anderer Prioritäten und ermöglicht neue Ideen. Die grundsätzlichen Aufgaben sind natürlich festgeschrieben. Ich kann mir bestimmte Dinge aber durchaus vorstellen, die ich auch zu Papier gebracht habe.

**student!:** Was konkret?

**Behrends:** 2009 begeht die Uni ihr 600jähriges Jubiläum. Dafür werden in der Grimmischen Straße und am Augustusplatz neue Gebäude gebaut. Darin müssen dann Teile des Bestands der 1968 gesprengten Paulinerkirche untergebracht werden. Das ist eine große und sehr schwie-

rige Aufgabe, da die Stücke umfangreich restauriert werden müssen. Dafür stehen bis heute aber keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Solche Restaurierungen von Holz- und Steinkunstwerken dauern außerdem mehrere Jahre. Die Zeit ist also verdammt knapp.

**student!:** Wie sieht es da mit Sponsoren aus?

**Behrends:** (lacht) Private Sponsoren mit mehreren hunderttausend Mark sind uns nicht begegnet. Es wird meist nur im vierstelligen Bereich gespendet. Das reicht für solche großen Stücke nicht aus.

**student!:** Das Kroch-Hochhaus ist ebenfalls restaurierungsbedürftig...

**Behrends:** Gerade ist ja die Fassade zum Platz nach allen Regeln der Kunst restauriert worden, einschließlich der Kunstuhr und des großen Reliefs zwischen der ersten und zweiten Etage. Aber leider nur die Fassade. Das Innenleben des Hauses muss dringend erneuert werden. Die Leitungssysteme im Haus stammen noch aus der Zeit der Erbauung, also von 1928. So stecken Rohrleitungen oft schwer zugänglich in Wänden oder Fußböden. Letztens hatten wir einen Rohrbruch im Heizungssystem - es war ein Abenteuer, allein das Leck zu finden. Außerdem muss ein moderner Fahrstuhl eingebaut werden. Der gegenwärtige ist zwar ein romantisches Objekt von 1928 und funktioniert, vorausgesetzt, ein zugelassener Fahrstuhlführer ist zur Hand. Ohnehin ist es ein Problem, moderne Technik in Maße einzupassen, die mit modernen Normen nicht harmonieren. Ein Lift, der allen geltenden Bau- und Betriebsbestimmungen entspricht, passt hier gar nicht hinein.

**student!:** Wer soll die Sanierung bezahlen?

**Behrends:** Da die Universität der Eigentümer des Hauses ist, muss sie auch selber die Sanierung bezahlen.

**student!:** Sie geht das ja dann nichts mehr an. Werden Sie sich trotzdem auch noch im Ruhestand der Kunst widmen?

**Behrends:** Ich sag es mal so: Ich habe nicht vor, mich vor den Fernseher zu setzen.

## Jung, spaßig, verspielt

### Studenten machen Theater: „Machtfaktor Neun“



Foto: Norman Schar

Die Theatergruppe „Machtfaktor Neun“ bei ihrer Probe - vor allem auf Textsicherheit kommt es an

Ihr Reich befindet sich in einer dieser Altbauvillen in der Südvorstadt, ganz oben unter dem Dach. Ein Mini-Bühnen-Reich. Ein kleiner Raum mit ein paar Sitzreihen und einer Bühnenfläche zu ebener Erde, die niemand mit Schuhen betreten darf. An diesem Dienstag ist es kalt - unterm Dach ist man dem Winter sehr nah. Angela Kabelt gibt deshalb gleich ein paar Anweisungen zum Aufwärmen. Bewegung ist angesagt und noch bevor die fünf Mitglieder der Theatergruppe „Machtfaktor Neun“ richtig losgelegt haben, klopft es an der Tür. Eine Frau

von Radio Blau, das seine Räume unter der Bühne hat, mahnt an, doch ein bisschen leiser zu sein. Man habe gerade Redaktionsstunde. „Wird gemacht“, verspricht Angela und wechselt auf Stimmübungen. Es ist gerade mal die zweite richtige Probe, im April soll die Aufführung von Anton Tschechows „Der Heiratsantrag“ stattfinden.

Theaterwissenschaftsstudentin Angela setzt damit die Reihe kleiner Aufführungen der Schauspieltruppe „Machtfaktor Neun“ fort, die vor vier Jahren von Boris Knopp, ebenfalls Theaterwissenschaftsstudent, ins

Leben gerufen wurde. Vor zwei Jahren ist Angela per Aushang an der Uni auf die kleine Theatergruppe gestoßen, die regelmäßig kleine Stücke vor Publikum zeigt. Gemeinsam mit der 25-jährigen Englisch-Lehrerin Helene Brougal führt sie nun erstmals selbst Regie: „Ich wollte schon immer mal kleine spaßige Stücke mit wenigen Leuten auf die Bühne bringen, weil es schön ist, wenn Kunst auch mit einfachen Mitteln funktioniert.“

Das Stück „Der Heiratsantrag“, vom russischen Schriftsteller Tschechow 1888 geschrieben, soll

möglichst im historischen Rahmen bleiben. Lediglich drei Personen treten auf: Eine besorgte Mutter mit heiratsfähiger Tochter Natalie und ein etwas seltsamer Nachbar, der um die Hand der jungen Frau anhält. Es artet in einen Streit um Bullenwiesen und Birkenwäldern aus. Ein Stück, das über die Feinheiten jeder einzelnen Person viel Humor bereit hält. Keine leichte Aufgabe für die drei Jungschauspieler Christiane (Tochter), Katja (Mutter) und Christian - allesamt Studenten, aber längst nicht nur Theaterwissenschaftler. Der kränkliche, kautzige

Nachbar ist beispielsweise ein Logik- und Wissenschaftstheoriestudent. „Es war schwierig, überhaupt Männer zu finden. Mit Frauen geht das einfacher. Aber Christian passt genau auf die Rolle und das ist die Hauptsache“, erzählt die 24-jährige Angela von ihrer Suche nach Leuten für ihre Rollen.

#### Druck muss sein: Die Texte müssen sitzen

Der erste Schritt ist nun getan, doch jetzt fängt die Arbeit erst an. Vor allem für die Schauspieler. Textsicherheit ist dabei das Schlagwort. Bis zum nächsten Mal muss alles sitzen, gibt Angela den Dreien mit auf den Weg. „Sonst können wir nicht richtig arbeiten.“ Druck muss sein, findet sie, sonst macht die Probe keinen Sinn. Helene nickt. So richtig zufrieden war sie heute nicht. Mit Text in den Händen kann man nicht spielen. „Beim nächsten Mal sollen die Zettel auf der Bank liegen bleiben“, sagt sie, damit Gestik und Mimik im Detail geübt werden können. Schließlich soll das Mini-Bühnen-Reich im April so richtig zum Leben erweckt werden, wenn Publikum die Reihen füllen wird. Bis dahin werden die drei Schauspieler wöchentlich auf die Probe gestellt. Im wahrsten Sinne des Wortes. **Sandra Wirsching**

Aufführungen sind am 19./ 20./ 21./ 23. April im Haus Steinstraße

## Die beste Haltung zum Schuft

Mit einer Ausstellung des Projektbereichs D/O/C/K wird die Galerie der HGB am 15.01.02 wieder eröffnet

Seit dem 15. Januar ist Leipzig um Sein Stück Kultur reicher. Die Türen der 1999 geschlossene Galerie der Hochschule für Grafik und Buchkunst sind wieder geöffnet. Zwei Jahre war sie auf Grund der Sanierung des Hauptkomplexes der Künstler-Hochschule geschlossen.

Mittlerweile kann die Galerie auf eine fast zwanzigjährige Geschichte zurückblicken. Schon 1980 wurde sie auf Initiative der Hochschule gegründet. Die Galeristen machten es möglich erstmals auch „westliche Kunst“ wie Picasso oder Pop-Art in der DDR zu präsentieren.

#### „Heute steht Konzeptkunst im Vordergrund“

In dieser Nutzung akademischer Freiräume sieht Christine Rink, Mitbegründerin der Galerie, die herausragende Rolle des Ausstellungshauses in den ersten zehn Jahren. Seit damals hat sich sein Konzept stark verändert. „Heute steht Konzeptkunst im Vordergrund“, erklärt Christine Rink, die Leiterin der Galerie.

Die erste Ausstellung in den frisch sanierten Hallen steht unter dem Titel: „In welcher Haltung arbeiten Sie bevorzugt?“ Ausgedacht und organisiert wurde sie von Studierenden der HGB, die an dem Projektbereich D/O/C/K mitarbeiten. Die Ausstellung soll die geistige Haltung zur Arbeit und die Veränderung dieser Einstellung über die Zeit spiegeln. So finden sich Plastiken, Bilder und Videoarbeiten aus den letzten fünf Jahrzehnten. Darunter Arbeiten von Wilhelm Rudolph, Carl Andre und natürlich Studierenden der Hochschule.

Begleitend findet eine Tagung mit zahlreichen Vorträgen in der HGB statt. Alle Veranstaltungen sind öffentlich. Noch mehr Kunstgenuss gibt es am 1. und 2. Februar, beim jährlichen „Rundgang“ in der Hochschule. Dabei steht nicht die Galerie im Mittelpunkt, sondern die Werkstätten und die Exponate der Studierenden.

**Martina Zentner**  
Galerie der Hochschule für Grafik und Buchkunst; Wächterstrasse 11, Öffnungszeiten: Dienstag-Freitag 12:00-18:00 / Samstag 10:00-14:00



Foto: Norman Schar

Von außen sieht die HGB aus wie immer - innen ist die Galerie wieder offen

# Feen und Wölfe

Teil Sechs der Uniband-Serie: Haase & Band auf dem Mensch-Weg

Melodisch, einfach gestrickt, effektiv und das Ergebnis des Versuches Mensch zu sein. So beschreibt Sänger und Songwriter Christian Haase den Inhalt und die Form seiner Musik. Der 20-jährige Ethik- und Deutschstudent und seine sechsköpfige Band machen Liedermacherrock mit ausschließlich deutschen Texten und eingängigen Melodien. Verglichen werden „Haase & Band“ oft mit Keimzeit oder Gerhard Gundermann, im Laufe der Zeit hat sich jedoch ein ganz eigener Sound entwickelt: „Ich denke schon, dass wir mit der Zeit ziemlich haasisch geworden sind“ so Christian.

Ende 1996 fing alles mit Konzerten in der Moritzbastei an. 1998 gewannen sie den Dessauer „Local-Heroes“-Wettbewerb, als Preis gab es einen CD-Sampler-Platz. 2001 der Höhepunkt: Christian und Co. als Vorband für Keimzeit. Weil es so schön war, treten beide Gruppen in diesem Sommer im Dessauer Kesselhaus noch einmal zusammen auf. Die weiteste Anreise führte „die Haasen“ zu mehreren Konzerten am Balaton in Ungarn, wohin sie ein Reiseunternehmen eingeladen hatte.

Schlagzeuger Frank Scheer und Pianist Roman Petermann sind schon hauptberuflich als Musiker tätig, Gi-

tarrist Martin Günther macht eine Ausbildung zum Beleuchter beim MDR. Der Rest studiert: Basser Carsten Hänel und Geiger Stephan Klingner sitzen bei Informatik, Saxophonistin Denise Janus widmet sich der Meteorologie. Alle sind zwischen 20 und 32 Jahre alt und leben in Leipzig.

Das Kennenlernen war ein einziger Zufall. Christian zählt auf: „Praktika im Tonstudio, gemeinsames Martini-

trinken, eine SPD-Wahlveranstaltung“. Zur Zeit nehmen die sieben Musiker die EP „Feen und Wölfe“ auf, die in diesem April erscheinen wird. Die meisten Titel sind bei Frontmann Christian Haase zu Hause an der Akustikgitarre entstanden, genau wie die Texte: „Wenn ich ein Lied schreibe, baue ich das Fundament, der Rest der Band baut das Haus.“ Wegen der vielen Musiker sind häufige Proben aber nur schwer mach-

bar. Dennoch finden pro Monat etwa drei Auftritte statt, in Leipzig aber eher selten.

Christians persönlicher Wunsch neben musikalischem Erfolg: „Dass ich immer liebe, denn das ist die Grundlage von allem und dass die nette Lisa aus dem Logik-Übungsseminar von Herrn Steinacker mir mal eine E-Mail schickt.“

Anna Pröhle

[www.haase-band.de](http://www.haase-band.de)



Fotos: privat

Christian Haase und Band spielen Liedermacherrock

## Weißer Januar hat begonnen

Die Freie Szene macht ernst: Im Januar fällt in den Häusern der Alternativ- und Soziokultur das komplette Programm aus. Die Häuser bleiben jedoch offen: „Wir wollen unseren Besucher schließlich über den Sinn der Aktionen aufklären, so dass sie sich mit uns gemeinsam für eine bessere Förderung der Leipziger Freien Szene einsetzen“, so Falk Elstermann, Sprecher der Szene-Initiative LeipzigPlusKultur. Der Protest ist aus Sicht der Initiatoren nötig, da mit Haushaltsbeschluss der Stadt vom 19. Dezember 2001 im Fördertopf der freien Kulturträger nur noch 2,2 Mio. Euro liegen: 200.000 Euro weniger als bisher.

Unklar bleibt das Schicksal der Schaubühne Lindenfels, die für den Januar schon ihren Konkurs erklärt hatte. Zwar spendete ein Investor den fehlenden Restbetrag, jedoch wurden die Mitarbeiter schon entlassen und haben zum Teil schon neue Jobs. Allerdings will man das Haus unbedingt weiter führen. **hk**

## Uni-Bands...

...gesucht! Unsere Serie soll weitergehen. Seid furchtlos und meldet Euch: [kultur@student-leipzig.de](mailto:kultur@student-leipzig.de)

Anzeige

WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT  
**KONTAKT** e.G.  
Mitglied im Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e.V.

Eilenburger Straße 10 – 04317 Leipzig  
 Fon: 0341..26 75 - 0 – Fax: 0341..26 75 - 220

[www.wbg-kontakt.de](http://www.wbg-kontakt.de)  
[wbg-kontakt@t-online.de](mailto:wbg-kontakt@t-online.de)

**Wohnung zu teuer?  
 Vermieter unfreundlich?  
 Service mies?  
 Ewig unterwegs?**

Wer davon die Nase voll hat und nichts von Klischees hält, macht jetzt seinen Platten-Kontakt.

In Paunsdorf, Grünau und Löbnitz wohnst Du preiswert und innenstadtnah mit der Sicherheit und dem Service einer großen Wohnungsgenossenschaft.

Also nichts wie los und Deinen Platten-Vertrag machen!

**Kontakt-Laden Grünau**  
 Nelkenweg 33 – 04209 Leipzig  
 Fon: 0341.. 41 18 - 174 – Fax: 0341.. 41 18 - 258

**Geschäftsstelle Paunsdorf**  
 Goldsterstraße 41 – 04329 Leipzig  
 Fon: 0341.. 2 51 24 99 oder 0341.. 26 75 - 175 – Fax: 0341.. 2 51 67 80

# Nachts halb vier ohne Bier

Ob nun Nacht oder Tag, Wochentag oder Wochenende: auf dem Weg ins Delirium



Foto: Carl Ziegner

## Saufen ohne Grenzen

Kalt war es, trocken der Mund, K durstig die Kehle. Halb vier an einem Mittwochmorgen im Dezember in Leipzig. Die Vorhänge der Leinwand waren nach der Premiere des Films „Herr der Ringe“ schon

geschlossen. Nach all der Aufregung und der dreistündigen Länge lechzte mein ganzer Körper nach einem frisch gezapften Bier. Ein kurzer Blick in die Augen meiner Freunde und ich wusste, dass ich dieses

Verlangen wohl heute nicht mehr stillen könnte. Es fiel einfach niemandem ein, wo man sich zu dieser späten Stunde noch alkoholisieren könnte, ohne stundenlanges Laufen auf sich zu nehmen. In diesem

schrecklichen Moment sehnte ich mich nach meiner einjährigen Wahlheimat Gent zurück. Dort ist irgendwie alles anders - im Land des Bieres. Seit Anfang September kann ich nicht nur Politik, sondern auch intensiv das Partyverhalten der Genter Studenten unter die Lupe nehmen.

Und das bedeutet Anpassung an die Traditionen und Sitten des Gastlandes. Schließlich soll man integrativ das Zusammenleben der Europäer fördern. Getreu diesem großartigen Ansatz hatte ich mich nun in das Nachtleben Gents geschmissen und zugleich kräftig an meiner inneren Partyuhr drehen müssen. Die Hauptausgehtage sind nicht, wie gewöhnlich in Leipzig, Freitag und Samstag. Nein, Montag bis Freitag und besonders der Donnerstag. Es passiert mir sehr oft, dass ich am Wochenende vor verschlossenen Kneipen stehe - unmöglich in Leipzig.

Grund für diesen Zustand ist das Verhalten belgischer Studenten. Die nämlich fahren ALLE am Freitag zu ihren Eltern, um dort Freunde zu treffen, zu essen und das Geld für die kommende Woche einzustecken. Somit ist Gent, das immerhin 250.000 Einwohner aufweisen kann, am Freitag gespenstisch ausgestorben

und erst am Samstag traut sich dann die Bevölkerung in die Bars, Clubs und Kneipen. Sonntagabend oder aber spätestens Montag früh sind alle 40.000 Studenten zurück, um am Tage zu studieren und nächstens alles Wissen im Bier zu ertränken.

Den größten Zulauf hat eine Straße namens „Overpoort“. Die hat sich speziell auf diese Bedürfnisse eingestellt und bietet neben einem 24-Stunden-Waschsalon und Copyladen eine Unmenge an Fressläden, Kneipen und Clubs. Dazu sollte man noch sagen, dass eine Kneipe in Belgien eigentlich fast immer auch zum Tanzen genutzt wird - selbst wenn sie noch so klein ist. Donnerstags ist der „Overpoort“ manchmal so überfüllt, dass die Polizei diese Straße für den gesamten Verkehr sperren muss. Es ist einfach kein Durchkommen mehr möglich, auch nicht mit dem Fahrrad.

So ist es ziemlich problemlos, alle seine Probleme Tag und Nacht unter der Alkohol- und Tanzvernebelung zu verstecken. Und am Biersudor an einem frühen Mittwochmorgen zu leiden, ist ein schier unmögliches Unterfangen.

Schließlich liegt Gent auch mitten im Lande des Bieres.

Carl Ziegner

# Partywütige Freshers und Wintersurfing

Studieren in Aberdeen an der Schottischen Nordseeküste

Welcome to Aberdeen! Zugegeben, ich war ziemlich überrascht, bei meiner Ankunft auf dem Aberdeen Provinzflughafen gleich ein ganzes Rudel von Mitgliedern der Students' Union vorzufinden, die alle International Students mit Pappschildern erwarteten und sie dann in Minibussen zu ihren Unterküften zu karren. Was für ein Service!

Schottland kannte ich bereits von früheren Reisen und wusste daher, dass mich nicht lauter dudelsackblasende Schottenrockträger mit der Whiskypulle in der Hand und romantische Highlandlandschaften erwarten würden. Statt dessen Aberdeen, eine 200.000 Einwohner zählende Stadt mit einem sehr eigentümlichem Charme. Letzterer rührt vor allem daher, dass die „Granite City“ eine einzige Sinfonie aus grauem Granitstein ist. Das ist an regnerischen Herbsttagen nicht gerade erheitend, dafür aber verwandelt sich Aberdeen bei Sonnenschein in ein glitzerndes Lichtermeer. Die harsche Realität wartet draußen auf der Nordsee vor der Küste von Aberdeen, wo auf so genannten oilrigs seit den 70er Jahren das schwarze Gold sprudelt und der Stadt immensen Reichtum beschert hat.

Während die meisten ausländischen Studenten in Hillhead einquartiert werden, einer der großen Studentenwohnsiedlungen, begab ich mich nach meiner Ankunft erstmal auf Zimmersuche. Das ist in Aberdeen nicht allzu schwer, und meist sogar billiger als die kleinen Studentenkabuffs von Hillhead, die die Bezeichnung „hole in the wall“

verdienen. Das soll nicht heißen, dass Hillhead und andere Studentenwohnheime die letzten Absteigen wären, sie bieten 24-Stunden-Überwachung und Catering für Kochfaule. Da man sich meist eine Küche teilt, ist auch der soziale Aspekt nicht zu verleugnen, auch wenn insbesondere Hillhead den Ruf des Internationalenghetts hat und man dort Gefahr läuft, hauptsächlich mit Deutschen zusammenzuwohnen. Wer Rambazamba liebt, ist in Hillhead jedoch in besten Händen, besonders wenn man mit „Freshers“ zusammenlebt. Letztere sind die Studenten aus dem ersten Unijahr, kaum volljährig und extrem partywütig. Wenn man ihren exzessiven Partywandel sieht, bekommt man den Verdacht, dass Teenagelife in Schottland die reinste Hölle ist und die Freshers einen mächtigen Nachholbedarf haben.

Die Uni von Aberdeen liegt 20 Gehminuten vom City Centre und ebenso weit von Hillhead entfernt. Der erste Anblick entlockte mir erstmal ein bewunderndes „Oh“, denn die historischen Gebäude aus dem Jahre 1495 besitzen doch ein anderes Flair als der Leipziger Unibunker. Die erste Uniwoche, die so genannte „Freshers Week“ dient als Einführungswoche und ist zudem die Partywoche schlechthin, in der viele Freshers einen Wettbewerb bezüglich Alkoholkonsum und One-Night-Stands veranstalten. Für Leipziger Verhältnisse schon recht crazy.

Stichwort Studentenleben: Hier muss sich Aberdeen nicht verstecken. Zunächst einmal gibt es jede Menge Clubs und Societies, deren

Bandbreite von der Wine-tasting Society bis zum Surfclub reicht. Aberdeen ist ein kleines Surfer-Eldorado und Mutige trauen sich das ganze Jahr über mit ihren Brettern in die kalten Nordseeefluten. Ansonsten eignet sich der Strand aber auch bestens für gemütliche Spaziergänge. Angesichts des Aberdeener Nachtlebens wird man nicht gerade zu Jubelstürmen verleitet, da die Diskolandschaft von billiger Chartmucke dominiert wird. Dafür gibt es viel Livemusik, zahlreiche gemütliche Bars und Pubs. Mit dem Betrinken muss man sich in Aberdeen

jedoch beeilen, denn nach dem „last call“ um 23 Uhr dürfen Kneipen keinen Alkohol mehr ausschenken.

Der Unialltag, der nach der Orientierungswoche schnell einkehrt, sieht weniger farbig aus, obwohl die Kursstimmung meist nicht so bierernst ist wie in Deutschland. Tanzen-Graben zwischen Lehrenden und Lernenden erscheint weniger tief. Das Beste ist sicher die Aufmerksamkeit, die einem zuteil wird. Normalerweise sitzen in den Semina-

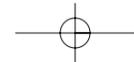
ren zehn Leute, und auch Vorlesungen sind meist nur geringfügig größer. Das ganze hat seinen Preis, die Studiengebühren, die deutschen Studenten die Tränen in die Augen treiben. Der Lehrstil ist gewöhnungsbedürftig, denn er erinnert stark an die eigene Schulzeit. Ebenso entspricht der Jahrgang, dem man nach bestandener Zwischenprüfung zugeteilt wird, eher dem deutschen Grundstudium. Die meisten deutschen Fakultäten zeigen sich aber großzügig bei der Anerkennung von ausländischen Scheinen.

Susanne Stegmüller



Foto: privat

Lernen vor historischer Kulisse mit „Oh“-Effekt



## Studentski Grad

Ein Semester in Sofia, neues Lebensgefühl inklusive



Foto: privat

### Bulgarisches Lebensgefühl

Es regnet. Die mich umgebende sozialistische Architektur wirkt noch trister, die Gehwege, so sie vorhanden sind, sind überflutet, meine Füße suchen im nassen Untergrund nach festem Halt, meine Stimmung ist auf dem Tiefpunkt und meine innere Stimme fragt mich, warum wolltest du gerade in Sofia ein Semester studieren?

Sofia, die Metropole Bulgariens, eine Großstadt mit über einer Million Einwohnern. Du kannst hier leben wie in Berlin, versichert mir ein hier lebender Europäer. Sofia ist Westeuropa, fügt er hinzu. Diese Stadt ist in den letzten Jahrzehnten wahnsinnig schnell gewachsen und so ist die Architektur geprägt von der osteuropäischen Schnellbauweise.

### Jede Fakultät hat ihre eigenen Wohnblöcke

Ich habe im Studentenviertel Quartier bezogen. Hier leben in unzähligen Blöcken rund 28.000 Studenten. Jede Fakultät der verschiedenen Universitäten hat ihre eigenen Blöcke. Was ganz praktisch ist: So begegnet man im Block 17 zum Beispiel rund 80 Prozent der BWL-Studenten. Ich bin zwar auch ein solcher, aber mich hat man im Familienblock untergebracht. Die Wohnqualität ist dort besser. Als ich mein Zimmer betrat, fühlte ich mich in meine Wohnheimzeit in der Leipziger Volksgartenstraße zurück versetzt. Ein Zimmer, das ich mir mit noch einem Leipziger Austauschstu-

dentent teile und ein Bad. Von Zeit zu Zeit taucht auch eine Kakerlake auf und der Vergleich mit dem Leipziger Wohnheim ist perfekt.

Unser Aufenthalt ist für die Bulgaren etwas Besonderes. Bei fast jedem Gespräch mit Studenten ist die erste Frage: Warum bist du hier nach Bulgarien gekommen? Ich antworte meistens: Warum nicht? und verstehe nicht, was daran so ungewöhnlich sein soll. Mit der Zeit lerne ich, dass sich die meisten bulgarischen Studenten sehr stark an Westeuropa orientieren und in Bulgarien für sich keine Zukunft sehen. 80 Prozent der Abiturienten von Sprachgymnasien verlassen das Land, um in Westeuropa zu studieren. Sehr beliebt ist Deutschland, denn es gibt keine Studiengebühren wie in Bulgarien oder in anderen westeuropäischen Ländern.

Mich beeindruckt die Qualität der Sprachausbildung. Da ich kein Wort Bulgarisch spreche, bin ich darauf angewiesen, dass die Studenten Deutsch oder Englisch sprechen, was hier jeder Student auf einem hohen Niveau beherrscht. Die Zensuren bleiben auch während des Studiums gut bis sehr gut, dafür sorgt allein schon die Wohnheimverwaltung. Nur wessen Zensuredurchschnitt 2,0 oder besser ist, darf nach dem vierten Semester in Studentski Grad wohnen bleiben.

Natürlich gibt es hier auch Wohngemeinschaften. Da aber Wohnungen außerhalb des Studentenviertels sehr teuer sind, teilen sich in einer WG meist zwei Leute ein Zimmer. So leben in einer 2-Raum-Wohnung vier Menschen. Das Leben ist hier einfacher, nicht so luxuriös wie in

Deutschland. Aber es gefällt mir hier, ich fühle mich wohl und ich lebe besser als in Deutschland, denn von meinem Monatsbudget kann ich hier mehr kaufen als daheim in Leipzig.

### Bulgarien ist herzlich und offen

Das Wohlgefühl kommt von den unterschiedlichsten Beziehungen zu den Studenten. Ich fühle mich integriert in das Leben. Es ist ein offener und herzlicher Austausch, es ist die Faszination an der Gegensätzlichkeit. Der Umgang miteinander ist völlig unverkrampft und spontan und man vergisst mit der Zeit, dass man eigentlich ein Fremder ist.

Im Studentenviertel, welches auch Stuttgart genannt wird, herrscht ein eigener Lebensrhythmus. In vielen kleinen Straßenläden bekommt man alles, was man zum Leben braucht und das fast zu jeder Tages- und Nachtzeit. Am Sonntag gegen 22 Uhr noch ein warmes Brot zu kaufen, ist kein Problem.

Die populärste Form des Feierns sind Wohnheimzimmerpartys. Man lädt einfach Leute ein, mit denen man feiern möchte, kauft ein wenig Wein, etwas mehr Wodka und Saftpulver und die Party beginnt.

Ich habe hier ein schönes Lebensgefühl kennen gelernt und bin in eine fremde Kultur eingetaucht. Ich werde die vielen Eindrücke mit nach Deutschland nehmen. Das ist Grund genug, ein Semester in Sofia zu studieren.

Andreas Brohm

## Studieren im Ausland

Ein Auslandssemester muss geplant sein

Wer ins Ausland gehen will, kann mehrere Wege gehen. Die Universität bietet das europäische Austauschprogramm Sokrates/Erasmus. Aber auch der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD) vermittelt Studienplätze im Ausland - weltweit. Natürlich kann auch jeder auf eigene Faust im Ausland studieren.

in diesem oder jenem Land studieren möchte. Alle wichtigen Informationen gibt es beim DAAD in Berlin.

### Anschrift

DAAD - Arbeitsstelle Berlin  
Breite Straße 11  
10122 Berlin  
Telefon: 0 30 - 2 33 49 02

### DAAD-Hauptstelle in Bonn

Dt. Akademischer Austauschdienst  
Kennedyallee 50, 53175 Bonn  
Postfach 20 04 04, 53134 Bonn  
Telefon: 02 28 - 88 20  
Telefax: 02 28 - 88 24 44  
E-Mail: postmaster@daad.de

Auf der Internetseite [www.daad.de](http://www.daad.de) sind alle Informationen, die man haben muss gesammelt.

### Sokrates/Erasmus-Austauschprogramm

Jeder Studierende der Universität Leipzig kann sich ab dem dritten Semester oder nach der bestandenen Zwischenprüfung als Sokrates/Erasmus-Austausch-Student bewerben.

Wer ein solches Sokrates-Mobilitätsstipendium nutzen will, muss mindestens drei Monate ins europäische Ausland gehen und darf höchstens 12 Monate dort bleiben.

Für jeden Fachbereich gibt es eine Menge Partnerinstitute. Die einzelnen Fachberater informieren über die Bedingungen dort. Im Sokrates-Studium sind reguläre Sprachkurse inklusive.

### Bewerbungsfrist

In der Regel ist im Januar Bewerbungsschluss für das Winter- und Sommersemester des folgenden akademischen Jahres, also neun Monate später. Man sollte sich trotzdem nach institutsspezifischen Terminen bei den jeweiligen Sokrates-Beauftragten erkundigen. Einen Überblick über alle Bewerbungstermine erhält man auch im Akademischen Auslandsamt bei Christiane Schmidt.

### Anschrift

Universität Leipzig  
Akademisches Auslandsamt  
Goethestraße 6  
(4. Etage und Erdgeschoss)  
04109 Leipzig

### Öffnungszeiten

in der Vorlesungszeit:  
Dienstag 9-11 und 13-17 Uhr  
Donnerstag 13 - 15 Uhr  
Freitag 9 - 11 Uhr

in der vorlesungsfreien Zeit:

Dienstag 13 - 17 Uhr  
Freitag 9 - 12 Uhr

### Kontakt

Telefon 03 41 - 9 73 20 20  
Telefax 03 41 - 9 73 20 49  
E-Mail [aaa@uni-leipzig.de](mailto:aaa@uni-leipzig.de)  
im Netz [www.uni-leipzig.de/~akadem/studde/index.html](http://www.uni-leipzig.de/~akadem/studde/index.html)

### Deutscher Akademischer Auslandsdienst

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) finanziert ein Auslandsstudium und hat auch Forschungsprogramme im Angebot. Er ist die erste Anlaufstelle für diejenigen, die außerhalb Europas studieren wollen. Man muss hier gute Sprachkenntnisse nachweisen und begründen können, warum man

### Auslands-Bafög beantragen

Für einen Auslandsaufenthalt erhalten wesentlich mehr Studierende Ausbildungsförderung als für eine Ausbildung im Inland. Denn es werden Auslandszuschläge für höhere Lebenshaltungskosten, Reisekosten und eventuell anfallende Studiengebühren gewährt. So entsteht für viele Studierende ein Anspruch auf Studienförderung.

### Voraussetzungen für Bafög

Deutsche Studierende können Förderung für ihr Auslandssemester oder -jahr erhalten, wenn die Zeit in der Fremde für die eigentliche Ausbildung im Inland förderlich ist. Die Auslandszeit sollte mindestens teilweise angerechnet werden können. Ausreichende Kenntnisse der Unterrichts- und Landessprache sind Voraussetzung.

### Ansprechpartner

Studentenwerk Leipzig  
Amt für Ausbildungsförderung  
Goethestraße 6, 1. und 2. Etage  
Telefon: 03 41 - 9 65 95  
E-Mail: [koch@swl.uni-leipzig.de](mailto:koch@swl.uni-leipzig.de)

### Sonstige Informationsquellen

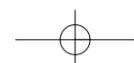
**Alle Informationen zum Auslandsbafög:** <http://www.studentenwerke.de/interna/bafausl.htm>

**Hochschulen und Universitäten im Überblick:** [http://dir.yahoo.com/education/higher\\_education/colleges\\_and\\_universities/](http://dir.yahoo.com/education/higher_education/colleges_and_universities/)

### Tipp

Im Falle eines Teilstudiums an einer ausländischen Hochschule ist es ratsam, sich für die Zeit des Auslandsstudiums beurlauben zu lassen. Man sollte sich nicht exmatrikulieren, denn sonst ist der Studienplatz in Gefahr. Außerdem kann es passieren, dass die Krankenversicherung verloren geht. Das sollte man bei seiner Krankenkasse rechtzeitig klären.

suk



## BSE auf der Spur

Die Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie hat mit dem Untersuchungsbereich „Proteinzustände mit zellbiologischer und medizinischer Relevanz“ einen von 13 neuen Sonderforschungsberreichen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten. Die Untersuchung der unterschiedlichen Faltungszustände von Proteinen spielt bei der Ursachenforschung des Creutzfeldt-Jacob-Syndrom eine entscheidende Rolle. Änderungen in der Proteinfaltung wirken sich in einer molekular noch weitgehend unbekanntem Weise auf die biologische Funktion der Proteine aus. **nm**

## Software lässt Knochen wachsen

Computersimulationsprogramme werden schon seit geraumer Zeit in der plastischen Chirurgie verwendet. An der Universität Leipzig und dem Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung wurde kürzlich ein Workshop durchgeführt. Fragestellung: Mit welcher Genauigkeit sagt eine solche Software Gewebeveränderung voraus und kann somit die virtuelle Operationsplanung übernehmen. Die von dem EU-Forschungsprojekt „SimBio“ entwickelten Simulationsprogramme können das Verhalten normalen Gewebes bei chirurgischen Knochenveränderung, etwa bei Eingriffen zur Verlängerung von Extremitätenknochen infolge von Fehlbildungen, berechnen. **nm**

## Heisenberg zu gewinnen

Der 1901 geborene deutsche Physiker, dessen Erkenntnisse in der Atomphysik das naturwissenschaftliche Weltbild radikal veränderten, war auch etliche Jahre Professor für Theoretische Physik in Leipzig. Für seine Unschärfe-theorie erhielt er 1933 den Nobelpreis. Diese Theorie besagt, dass man sich Elektronen nur als Art zerstäubte Elektronenwolke vorstellen kann. Zum 100. Geburtstag des großen deutschen Physikers ist nun eine Sonderbriefmarke erschienen.

Student! verlost drei in limitierter Auflage erschienener Ersttagsbriefe. Lest den Begleitartikel über Heisenberg im Netz unter [www.student-leipzig.de](http://www.student-leipzig.de) und beantwortet folgende Frage:

Mit wie viel Jahren wurde Werner Heisenberg Professor für Theoretische Physik in Leipzig?

Eure Antwort könnt ihr bis 31. Januar 2002 an [wissenschaft@student-leipzig.de](mailto:wissenschaft@student-leipzig.de) schicken. **nm**

# Tägliche Zerreißproben

Von der Leipziger Materialprüfungsanstalt profitieren vor allem Studenten

Zwölf Augenpaare gucken gespannt auf den großen Betonbalken, der an zwei Seiten aufgelagert ist und von oben mit einer immer größer werdenden Last beansprucht wird. Es dauert eine Weile bis der Beton schließlich reißt.

Dies alles geschieht völlig beabsichtigt an der Materialforschungs- und Prüfungsanstalt für das Bauwesen in Leipzig (MFPA Leipzig GmbH). Dort werden alle möglichen Werkstoffe von Beton, Kunststoffe, Glas, Gesteine über Holz bis hin zu Stahl auf ihre Standfestigkeit und Belastung getestet. Dies soll unter anderem dazu dienen Materialbewertungen für den Bau von Wohn- und Industriegebäuden, Brücken oder Hochhäusern abzugeben.

### Enge Beziehung von Lehre und Forschung

Des weiteren entwickelt und testet die MFPA im Auftrag von Industriepartnern, Forschungseinrichtungen sowie von Hochschulen neue Werkstoffe, Werkstoffverbunde und Konstruktionen.

Neben dem Bereich Werkstoffe im Bauwesen, in dem vorrangig an der Entwicklung und Modifizierung von Werkstoffen gearbeitet wird, gibt es noch den Bereich Konstruktiver Ingenieurbau. Dieser Bereich hat mit seinen riesigen Versuchsappara-

turen und Laboreinrichtungen sowie dem Bereich Bauphysik und baulicher Brandschutz ein ebenso großes Forschungsfeld.

Aufträge erhält die MFPA vorwiegend aus der freien Wirtschaft. Dennoch gibt es eine enge Beziehung zu den werden Bauingenieuren von der Uni. Die Symbiose der ingenieurwissenschaftlichen Forschung und Lehre eröffnet allen Beteiligten neue Horizonte: Als Teil der Vorlesung Baustoffkunde bekommen Studenten des Bau- und Wirtschaftsingenieurwesens einen

Einblick in die Praxis und können sich über neueste Entwicklungen informieren.

### Erweiterung der universitären Ausbildung

Die MFPA stellt quasi eine Erweiterung zur universitären Ausbildung dar, da die betreffenden Institute selber nicht über diese erforderlichen Geräte verfügen. Neben Praktika bietet die MFPA Leipzig

GmbH auch werdenden Doktoranden und Diplomanden die Möglichkeit, an dort ihre Arbeiten zu schreiben beziehungsweise betreuen zu lassen.

**Cornelia Weinreich**

Ansprechpartner:

Dipl.-Ing. Frank Dehn, „Werkstoffe im Bauwesen“, MFPA Leipzig GmbH, Hans-Weigel-Straße 2.b, 04319 Leipzig, Tel.: 03 41 - 6 58 21 45. Email: [dehn@mfpaleipzig.de](mailto:dehn@mfpaleipzig.de) Internet: [www.mfpa-leipzig.de](http://www.mfpa-leipzig.de).

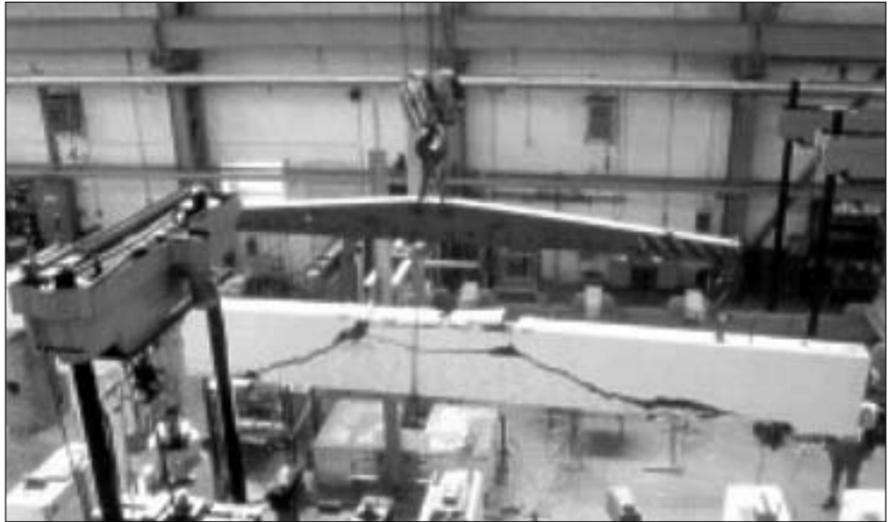


Foto: Material- und Prüfungsanstalt Leipzig GmbH

Des einen Last ist des anderen Forschungsgegenstand

## Planet Erde im Dialog

Geoforscher zum Anfassen auf dem Leipziger Bahnhof

Das neue Jahr bringt neben neuen Vorsätzen, einer neuen Währung und neuen Steuern auch eine neue „Wissenschaft im Dialog“. 2002 ist das Jahr der Geowissenschaften. Die

vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (bmb+f) und den größten deutschen Forschungsorganisationen ins Leben gerufenen Wissenschaftsjahre bemühen sich im

dritten Jahr in Folge, eine spezielle Wissenschaft zum Tagesthema, zu einem Bestandteil des täglichen Dialogs zu machen.

Im letzten Jahr standen die Lebenswissenschaften im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Mit der Kontroverse um die Bio- und Gentechnologie hatten die Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn und Joachim Teusch, Vorsitzender der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ den Zahn der Zeit getroffen.

### Eine entflammende Debatte

Aber auch die diesjährige Problematik, denkt man an die großen Klimaveränderungen und Umweltzerstörungen, bietet den nötigen Zündstoff für eine entflammende Debatte.

Begriffe wie Geosphäre, Hydrosphäre oder etwa Biosphäre sollen die Geowissenschaftler in den kommenden zwölf Monaten dem Laien verständlich gemacht werden. Darüber hinaus sollen die Forscher dem „einfachen“ Menschen Ziele und Wirkungen ihrer Forschung erklären. Dabei ist der Anspruch auf Seiten der Forscher, sich auf „gleiche Augenhöhe“ zu begeben.

In Leipzig wird sich dieses Phänomen im April auf dem Bahnhof ereignen: Insgesamt finden vier zen-

trale Veranstaltungen in Berlin, Köln, Bremen und Leipzig statt. Jede im Umfeld eines der vier klassischen Elemente Erde, Feuer, Luft und Wasser.

Alles andere als heiße Bahnhofsluft wird dann vom 17. bis 21. April auf einer „science-street“ geboten. Mit Vorträgen, Schautafeln, Animationen und einprägsamen Exponaten soll der Bürger sozusagen auf den Wissenschaftszug aufspringen.

Interaktive Simulationen, wie etwa die Klimaentwicklung in Abhängigkeit von Kalt- bzw. Warmluft werden von Studenten und Vertretern der sächsischen Wissenschaftslandschaft geboten.

Neben den aus dem Hochschulbereich vertretenen Instituten für Geophysik, Geologie, Meteorologie, Mineralogie und Geographie werden auch Forscher anderer Universitäten wie der Uni Freiburg, Dresden oder Jena sowie weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen wie dem Fraunhofer- oder Max-Planck-Institut erwartet.

**Nils Mammen**

Auf der offiziellen Internetseite [www.planeterde.de](http://www.planeterde.de) bietet das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Hochschulen eine Plattform für einen professionellen Auftritt im Rahmen der aktuellen Thematik an.

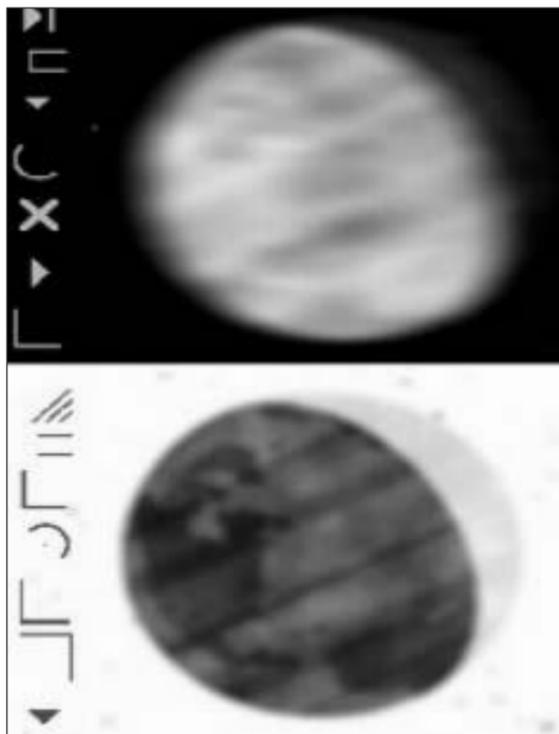


Foto: privat

Schluss mit Wissenschaftschinesisch: Verständlichkeit hat Priorität

# „Unternehmen schätzen Engagement“

Campus Inform: 21 Studenten stellen eine eigene Unternehmensberatung auf die Beine

Was verbindet eigentlich einen IT-Fachmann, einen Grafikdesigner und einen marketingbegeisterten Studenten? Zum einen die Arbeit an einem Auftrag für eine namhafte Firma aus dem IT-Bereich und zum anderen ein von Studenten getragener Verein. Campus Inform e.V. bietet seit über drei Jahren Studenten aller Fakultäten und Fachrichtungen eine Plattform für Praxisprojekte, Ideen, Netzwerke und interdisziplinären Wissensaustausch.

Alles begann 1998. 21 Studenten der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig folgten der Idee von Junior Enterprises und gründeten unter Anwesenheit eines Lehrstuhles für BWL unter Professor Singer, die studentische Unternehmensberatung Leipzig - Campus Inform e.V. Die Idee, die hinter einer studentischen Unternehmensberatung steckt, ist die Anwendung theoretischen Wissens bereits während des Studiums,

## Erfahrungen in der Praxis sammeln

der Austausch von Wissen und das Sammeln von Erfahrungen aus der projektbezogenen Arbeit. Wie Steffen Zoller vom Vorstand des Vereins sagt, stellt Campus Inform lediglich eine Art Bindeglied und Anlaufpunkt für die auftraggebenden Firmen dar. Das Angebotspektrum der Leistungen umfasst alle Tätigkeiten einer professionellen Unternehmensberatung - von Marketing, Marktanalysen bis hin zu teils sehr komplexen Aufgaben im Researchbereich. Für anstehende Anfragen werden aus den Mitgliedern des Vereins Teams aus den verschiedensten Fachrichtungen gebildet, die dann eigenständig als eigent-

licher Auftragnehmer arbeiten. Der Verein unterstützt das Projektteam während der Arbeit und übernimmt zum Schluss die Qualitätssicherung.

Bevor man jedoch als Vereinsmitglied aktiv in den Teams mitarbeiten kann, absolviert jeder am Anfang ein so genanntes Juniorprojekt und mindestens eine Schulung,

## Zusammenarbeit mit regionalen Firmen

die der Verein in Zusammenarbeit mit namhaften Wirtschaftsunternehmen der Region anbietet. Viele Firmen, darunter die Sachsen LB oder die Unternehmensberatung Pricewaterhouse, unterstützen die Arbeit von Campus Inform auch als Kuratoriumsmitglied. Für die Kuratoriumsmitglieder ist die Identifikation mit der Idee des Vereins besonders wichtig, so Steffen Zoller: „Die Unternehmen schätzen das außeruniversitäre Engagement sehr. Insbesondere, da es durch die Projektarbeit eine ideale Ergänzung mit dem eigenen universitären Wissen und der praktischen Arbeit gibt.“ Steffen Zoller, selbst Student im dritten Semester, gibt schließlich zu bedenken, dass die Idee einer studentischen Unternehmensberatung so neu auch wieder nicht ist und sich bewährt hat. Ursprünglich aus Frankreich stammend existieren in fast jedem europäischen Land ähnliche Vereine. Mittelfristig möchte Campus Inform dem Bund deutscher studentischer Unternehmensberatungen (BDSU) beitreten, was dann eine Art geprüftes Gütesiegel darstellen würde. Obwohl zur Zeit häufig Vermittlungsanfragen gestellt werden und die Arbeit des Vereins sich in der Wirtschaftsregion



Foto: Campus Inform

In Teams geht es bei Campus Inform zur Sache

Leipzig herumspricht, würden sich durch den Bundesverband neue Kontakte ergeben. Und Kontakte oder Netzwerke sind eine wichtige Voraussetzung, um nach dem Studium richtig in den Beruf starten zu können - auch wenn man später kein „Consultant“ wird.

Erste Erfolge sprachen sich schnell in der Wirtschaft herum, so dass aus den vermittelten Aufträgen der Gründerzeit schnell weitere Aufträge

hervorgingen. „Unser einziges Manko ist noch die Bekanntheit unter den Studenten selbst, da die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät doch etwas vom Zentrum entfernt ist.“ Steffen Zoller ist sich aber sicher, dass sich die Idee, die Vorteile und Möglichkeiten des Vereins noch herumsprechen werden - auch wenn das eigentliche Studium manchmal zurückstehen muss.

Benjamin Bigl

Mehr dazu findet ihr im Internet unter:

[www.campusinform.de](http://www.campusinform.de),  
[www.bdsu.de](http://www.bdsu.de), [www.g-a-r-a-g-e.de](http://www.g-a-r-a-g-e.de) und [www.evermind.de](http://www.evermind.de).

Die Treffen von Campus Inform finden immer Dienstags um 19.30 Uhr in den Seminarräumen der TKK in der Goethestraße 2 statt.



Hier findet jeder Hilfe in Sachen Recht

Foto: Diana Bärmann

## Geht das mit rechten Dingen zu?

Studenten haben auch Rechte - Eva Poppe berät kostenlos

Probleme hat jeder. Der eine mehr und der andere weniger. Doch manchmal reicht das Gespräch mit der besten Freundin oder dem besten Freund nicht aus. Dann ist professionelle Hilfe gefragt, denn wer hat schon einen Psychologen oder Anwalt in spe in der WG oder im Freundeskreis?

Da Anwälte und Psychologen nicht gerade zu den Geringverdienern zählen, gibt es vom Studentenwerk ein Beratungsangebot, das für Studierende kostenlos ist beziehungsweise durch einen Teil des Semesterbeitrags finanziert wird.

Dazu gehören Sozialberatung, Psychologische Beratung, Studienfinanzierungsberatung und auch die Rechtsberatung.

So berät Eva Poppe in der Gottschedstraße 18 seit 1993 Studierende bei rechtlichen Fragen. Ob nun Probleme mit dem Bafög, Ausbildungsunterhalt, Prüfungen, Miete oder GEZ-Gebührenbefreiung, die

Liste der studentischen Rechtsprobleme ist lang. Genauso lang ist auch die Warteschlange in ihrer Kanzlei, wenn dort ein Mal pro Woche ihre zweistündige Studentenberatung stattfindet. „Die Nachfrage ist zwischenzeitlich so groß, dass die zwei Stunden Beratung nicht ausreichen“, sagt Eva Poppe. Deshalb ist es für sie wichtig, dass die Studierenden ihren Sachverhalt kurz und knapp darstellen.

## „Ich bin eher eine Begleiterin“

In der Regel haben sich die zumeist weiblichen Studierenden, die die Rechtsberatung in Anspruch nehmen, bereits mit ihrem Problem auseinandergesetzt und über ihre Möglichkeiten informiert. Mit ihrem Wissen steht Eva Poppe den Studierenden als Beraterin zur Seite,

übernimmt aber selten den Part der rechtlichen Vertretung. Vielmehr ist es ihr wichtig, dass die Studierenden sich selbst vertreten können und sieht sich selbst mehr als Begleiterin.

Begleitung und Beistand durch Informationen und Betreuung bietet auch die Sozialberatung (dreimal wöchentlich) und die Psychologische Beratung. Diese bietet außerdem das Erlernen von Entspannungstechniken und ein Bewerbungstraining an.

Die Beratungszeiten und die zuständigen Ansprechpartner, sowie wichtigsten Adressen und Telefonnummern sind auf der Internetseite des Studentenwerks zu finden:

[www.uni-leipzig.de/~swl](http://www.uni-leipzig.de/~swl)

Weitere Tipps im Netz:  
[www.das-beratungsnetz.de](http://www.das-beratungsnetz.de)

Dajana Burgdorf

# Von wegen alt und verstaubt

Wie sah es in Leipzig vor 100 Jahren aus? Hier gibt es die Literatur und Bilder dazu

Fachbücher sind für Studenten ebenso unentbehrlich wie unerschwinglich. Die Klausurenphase steht an, und wer sich nicht in der Bibliothek um die letzten Exemplare streiten und stundenlang am Kopierer stehen möchte, sollte sich in Leipzigs Antiquariaten umsehen.

## Antiquariat Thieme

**Angebot:** Die Bücher stammen meist aus naturwissenschaftlichen Gebieten, aber auch Kunst-, Geschichts- und Literaturfans werden hier fündig, genau wie Freunde fremdsprachiger Belletristik.

**Atmosphäre:** Sammler, Studenten und Touristen schmökern sich durch zwei Etagen, die Bücher sind nach Fachbereichen geordnet und in deckenhohe Regale sortiert. Für alle, die ihr gewünschtes Exemplar in den oberen Reihen sichten, steht eine Leiter bereit.

**Besonderes:** Bestellungen werden angenommen, wenn das gesuchte Werk in absehbarer Zeit zu beschaffen ist, etwa im Internet. Rabatte sind zumindest beim Kauf von größeren Mengen drin.

**Adresse:** Ritterstraße 8 bis 10, 04109 Leipzig. Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10 bis 19 Uhr, Sa 10 bis 16 Uhr.

## Graphik-Antiquariat

**Angebot:** Ob Bücher über Natur, Medizin, Philosophie, Politik, Wirtschaft, Reise, Belletristik oder Hobby - hier lässt sich garantiert für jeden etwas nützliches finden. Den Schwer-



Foto: Diana Bürmann

Kaum ein Buch, das es hier nicht gibt

punkt bildet Literatur vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Originelle Ansichtskarten, Stadtansichten, Kartenspiele und Landkarten warten auf kunstbegeisterte Käufer.

**Atmosphäre:** Freundlich, locker und entspannt. Man sollte ruhig ein bisschen Zeit mitbringen, um durch die Regale und Bücherkisten zu stöbern - dabei kommt es nämlich schon mal zu einem netten Schwätzchen mit gleichgesinnten Leseratten.

**Besonderes:** Viele Angebote sind preiswert auf Studenten zugeschnitten, Handeln und Feilschen ist erlaubt. Die Verkäufer sind sehr freundlich und beraten dich gerne.

**Adresse:** Hainstraße 16 bis 18 ,

04109 Leipzig. Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr, Sa 10 bis 15 Uhr.

## Musik-Antiquariat

**Angebot:** Klassik-CDs, Schallplatten, Liederbücher, Fachliteratur und Noten sowie Kinderkassetten. Das Angebot konzentriert sich auf klassische Musik, vor allem Bewunderer Bachs dürften den Laden nicht so schnell verlassen wollen. Und doch stößt man ab und an auf Deutschrock-Platten und Backstreet-Boys-

Scheiben - letztere natürlich als special edition.

**Atmosphäre:** Klein, eng und gemütlich. Durch die Schallplatten muss man sich ein bisschen durchwühlen, die Noten sind nach Interpret und Instrumenten geordnet. Auch hier lohnt es sich, länger zu bleiben - findet man doch nach einiger Zeit die langersehnten Klaviernoten von Schubert, die man sich neu nie hat leisten können.

**Besonderes:** CDs gibt es schon ab 4 Euro, die Noten sind gut erhalten und preiswert. Ansonsten können hier Sammler einige Raritäten finden.

**Adresse:** Thomaskirchhof 15, 04109 Leipzig. Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, und Samstag 10 bis 15 Uhr.

## Musik-Antiquariat

**Angebot:** Fachbücher aller Richtungen, dazu Belletristik und Kinderbücher, Reiseliteratur, Geschichtsbücher, auch ausgefallene Exemplare über Keramik, Modelleisenbahnen und Frisuren. Viele naturwissenschaftliche Fachbücher sind erst wenige Jahre alt und damit für das Studium noch aktuell. Eine enorme Auswahl an Lexika und Fremdsprachenwörterbüchern lässt das finanzielle Herz eines jeden Geisteswissenschaftlers höher schlagen.

**Atmosphäre:** Die Bücher stehen nach Fachgebieten geordnet auf hohen Regalen, zwischen Fachliteratur und populärwissenschaftliche Werke wird nicht unterschieden, was die Suche etwas erschwert. Die Verkäufer sind aber sehr hilfsbereit. Ein Teil des Bestandes ist in einer Garage ausgelagert - da frieren im Winter schnell die Finger.

**Besonderes:** Bestellungen werden nicht entgegengenommen, dafür sind die jüngeren Fachbücher und Lexika sehr gut erhalten und günstig.

**Adresse:** Talstraße 29, 04103 Leipzig. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr. **ap/kd**

Ihr habt Euch durch sämtliche Antiquariate durchgewühlt und trotzdem nicht das richtige Buch gefunden? Im Internet unter [www.zvab.com](http://www.zvab.com) könnt Ihr Euch per Suchmaschine auf die Bestände von über 1.000 Antiquariaten aus 18 Ländern stürzen und Euch das ersehnte Stück bequem nach Hause schicken lassen.

# Arbeiten unter Palmen

Auslandspraktika werden immer gern gesehen - einfach das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden

Echtes Fernweh begnügt sich selten mit zwei Wochen Urlaub in südlichen Gefilden. Aber warum eigentlich nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und ein Auslandspraktikum im Nachbarland oder in Übersee machen? Ob Auslandssemester, -praktika oder Au-Pair, Studenten mit Auslandserfahrung sind bei den Personalchefs gern gesehen. Beweisen sie dadurch nicht nur fachliche, sondern auch soziale, organisatorische und sprachliche Kompetenzen.

Der Vorsatz, ein Auslandspraktikum zu machen wird schnell gefasst und meistens, ähnlich wie bei den guten Vorsätzen für das neue Jahr, auch genauso schnell wieder fallen gelassen. Die Tatsache, dass man sich um Visum, Versicherung, Wohnung und Praktikumsplatz kümmern muss und die Selbstzweifel, ob die Fremdsprachenkenntnisse ausreichen, sollte aber niemanden entmutigen. Zumindest der Teil mit dem Visum und der Versicherung lässt sich bei einem

Praktikum in den USA zum Beispiel relativ einfach regeln. Hier hilft das Council on International Educational Exchanges kurz Council Exchanges genannt. Der Verein bietet unter anderem ein Dienstleistungspaket (ab 332 Euro), das Visum, die Versicherung, Orientierungsveranstaltungen und andere Leistungen beinhaltet.

Der schwierigste Teil dürfte dagegen das Finden eines Praktikumsplatzes sein. Das Angebot des Arbeitsamts und diverse Praktikums-suchmaschinen bieten nicht gerade eine große Auswahl an ausländischen Praktika an. Umso wichtiger ist es, persönliche Kontakte zu nutzen. Freunde, Bekannte, Familie oder Kommilitonen im Ausland können dann oft weiter helfen. Wer vorher schon ein Praktikum in Deutschland gemacht hat, kann vielleicht auch Hilfe vom damaligen Arbeitgeber erwarten, denn viele Unternehmen haben im Ausland ebenfalls Zweigstellen, Tochterunternehmen oder geschäft-

liche Kontakte. Außerdem vermittelt die Studentenorganisation AIESEC Praktika im Ausland und fördert den Kontakt zu ausländischen Studenten.

Die Finanzierung eines Praktikums kann ganz unterschiedlich bewältigt werden. Viele, aber längst nicht alle, Praktika werden schlecht oder gar nicht bezahlt. Lässt sich das Prak-

tikum auf das Studium anrechnen oder wird es von der Uni dringend empfohlen, besteht die Möglichkeit durch ein Stipendium des DAAD gefördert zu werden. Außerdem gelten für das Auslands-Bafög andere Richtlinien als für die normalen Anträge. Hört sich alles gar nicht so schlimm an? Die Organisation eines Auslands-

praktikums ist nicht zu unterschätzen. Es sollte etwa ein Jahr Vorbereitungszeit eingeplant werden. Na, wie wäre es mit der Umsetzung eines guten Vorsatzes für das Jahr 2003? **dad**

Weitere Informationen und Adressen unter: [www.student-leipzig.de](http://www.student-leipzig.de)



Jobben am Starn von Florida - Auslandspraktikum machts möglich.

Foto: privat



## Schönen Gruß

Hi Katrin! Glückwunsch zum 1-jährigen eurer Zeitung. Ist doch klaro, dass alles klappt, wenn du das in der Hand hast! VG Pe

Jetzt kurz vor Weihnachten, wenn man all überall Glühwein kaufen kann und sich schon am hellichten Tag ganz legal zukippen kann und später gegen sechs am Abend, wenn es dunkel wird im Pub, frisch gezapftes Schwarzbier in der eigenen Kehle spürt, ja dann, dann bin ich glücklich und das nicht nur wegen meiner schönen Begleitung. Ich grüße euch aus der Ferne mit ganz lieben Grüßen und freue mich riesig, euch alle in meine Arme zu nehmen, zu Herzen, zu küssen und einfach nur mit euch zusammen glücklich zu sein. Also, trinket und denket und wir sehen uns schon bald. Euer Carl

## Herzens Sache

Anfang Februar 2001 traf ich eine junge hübsche Studentin aus Leipzig in Thailand. Wir lernten uns auf der Fähre von Ko Phan Ghan? Richtung Festland kennen, leider musste sie zurück nach Deutschland und wir hatten keine Zeit, uns näher kennen zu lernen. Die Fahrt war am 6. oder 7. Februar und ich sprach sie an, da ich dachte sie zu kennen. Sie war mit einer Freundin unterwegs und war traurig, nicht an der Moonshine Party teilnehmen zu können. Da ich leider weder ihren Namen noch ihre Adresse kenne, hoffe ich, sie findet hier meine Suchanzeige, oder falls jemand weiß, von wem hier die Rede ist, ihr meine Adresse weitergibt. Meine Nummer: 01 71 - 8 35 63 34; E-Mail: andreeeg@hotmail.com

Hallo hier ist der Rolf. Ich wollte euch von student! zu Weihnachten alles Schöne wünschen, weil an euch denkt doch sicher wieder niemand. Dabei finde ich es schön, schon das zweite Weihnachtsfest mit euch zu verbringen, obwohl ich



gar kein student!...äh...Student bin. Und wehe, ihr führt dieses blöde Binnen-I ein. Das ist ja eine furchtbare Sprachverunstaltung. Ich hebe mein Apfelsaftglas und nicke euch aufmunternd zu. Rolf

## Wohnen hier & da

18qm Zimmer in netter 5er WG in Musikviertel/ Südvorstadt. Insgesamt 150qm, Südbalkon, große Küche, großer Flur, Bad und WC, WaMa; Clara-Park und Albertina 5 Minuten zu Fuß, 10 Minuten zur Uni/City, Karl-Liebknecht-Straße um die Ecke, 190 Euro (373 DM) warm frei zum 1. März. Telefon 03 41 - 9 61 54 67, E-Mail: phi99auc@studserv.uni-leipzig.de

Ab Januar wird bei uns ein Zimmer frei. Dieses Zimmer ist groß (22 qm), schön (Stuck, hohe Decken) und befindet sich in einer 3er-WG in der Riemannstraße (nah an der Uni). Nette Mitbewohner sind selbstverständlich auch vorhanden. Außerdem wäre auch innerhalb der Wohnung ein Zimmertausch möglich, falls die anderen Zimmer (20 u. 14qm) besser zu deiner Vorstellung oder zu deinem Geldbeutel passen (Miete 210 - 190 - 160 Euro). Anschauen lohnt sich also auf jeden Fall! Telefon 03 41 - 2 12 74 13

## Biete dieses

Diverse CDs second hand zu verkaufen. Ist eine ganze Menge.

## Wir suchen ...

...Verstärkung für die Betreuung der Rubrik Jobs & Praktika auf unserer Homepage [www.student-leipzig.de](http://www.student-leipzig.de). Wir wollen eine/n selbständige/n

## Online-Redakteur/in

Du sprichst mit potentiellen Arbeitgebern und bist für die regelmäßige Aktualisierung verantwortlich.

HTML-Kenntnisse wären schön, sind aber kein Muss. Du solltest Ideen haben und gern mit Menschen zusammen arbeiten. Ein wenig Talent zum Organisieren und viel Esprit gehören dazu.

### Lust auf eine Zusammenarbeit?

Mail an: [chefredaktion@student-leipzig.de](mailto:chefredaktion@student-leipzig.de)  
Oder ruf an: 03 41 - 9 62 77 62

Wir freuen uns auf dich.



Komplette Liste steht im Internet unter [www.student-leipzig.de](http://www.student-leipzig.de) oder eine E-Mail mit der Liste anfordern bei [icke@transnationalrepublic.org](mailto:icke@transnationalrepublic.org)

Hey Mädzel! Wenn jemand Rastaz möchte oder ähnliches, bitte bei mir melden! Über den Preis kann man verhandeln, mindestens 10 h einrechnen! Melden bitte unter [Eaaa@gmx.de](mailto:Eaaa@gmx.de)!

Medis aufgepasst! Verkaufe schwarze Reihe GK 3 komplett, Stand: Herbst 99 + Gelbe Reihe 2. Staats-examen (8/00, 3/01). Bei Interesse bitte E-Mail an: [ines.fritzsche@gmx.net](mailto:ines.fritzsche@gmx.net)

SUPERDRINGEND! Engagierte(r) evangelisch-lutherische(r) Christ(in) für anspruchsvolles, interessantes Missionsprojekt mit guter Bezahlung in Leipzig gesucht! (Keine Sekte oder ähnliches!!) Tel: 01 73 - 5 70 03 41 oder E-Mail: [jaywalks@gmx.de](mailto:jaywalks@gmx.de)

Verkaufe „Herr der Ringe“ Original in Englisch. Neu und ungelesen. Für

20 Euro (VP). Telefon 01 63 - 6 66 62 34; Henri

## Suche jenes

Bitte! Verkauft mir einen funktionierenden, günstigen, gebrauchten Videorekorder - er sollte aufnehmen und abspielen können. Bitte nicht teurer als 50 Euro. E-Mail an [kat@unicum.de](mailto:kat@unicum.de)

Fahrrad? Haben will. Eins. Und für billig. Sehr billig. Telefon 03 41 - 6 81 06 44

Harald Schmidt, Uli W., Sabine C., ...davon hat doch jeder mal genug!? Wenn also jemand einen gebrauchten Fernseher abzugeben hat, bitte bei Connie melden, unter Telefon 03 41 - 2 12 74 13 oder [connie\\_g@web.de](mailto:connie_g@web.de)

Suche dringend eine Garage für mein Auto in den Weihnachtsferien. Wenn Sie nach Hause fahren und

eine leere Garage zur Verfügung haben, bitte rufen Sie mich an. Ich bin auch bereit, was dafür zu bezahlen. A propos, ich heiße Edith und bin erreichbar unter Telefon 03 41 - 3 37 83 96.

Suche für meine Meisterschule im Friseurhandwerk noch Damen- und Herrenmodelle aus dem Raum Leipzig. Zeitraum Januar bis April. Kontakt über: [thomas@wolf.dd.uunet.de](mailto:thomas@wolf.dd.uunet.de)

## Ganz was andere

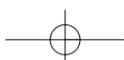
Manche Leute haben einfach keine Ahnung. Aber trotzdem Jemanden, der sie liebt. So wie ich dich, Herr H-A-Hobbit.

Was ist der schlimmste Dialekt der Welt? Steinacher! Absolut tödlich.

**KLEINANZEIGEN AUFGEBEN  
UNTER WWW.STUDENT-**

<b>student!</b>	
<b>Unabhängige Universitäts- und Hochschulzeitung für Leipziger Studenten</b>	<b>Druck:</b> TA-Druckhaus Erfurt & Co. KG, Erfurt
Dittrichring 13, 04109 Leipzig Fon/Fax: 03 41 - 9 62 77 62 online: <a href="http://www.student-leipzig.de">www.student-leipzig.de</a>	<b>Geschäftsbedingungen:</b> Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1.04.2001. Alle Rechte und Irrtum vorbehalten. Die Zeitung und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung (auch auszugsweise) ohne Genehmigung des Herausgebers sind mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle verboten. Die Redaktion behält sich das Recht auf Veröffentlichung und Bearbeitung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Fotos vor und übernimmt keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion. Erfüllungsort, Gerichtsstand und Vereinsregister ist Leipzig. Die Zeitung erscheint monatlich außer in den Semesterferien und ist kostenlos.
<b>Herausgeber:</b> Student! e.V. - vertreten durch die Vereinsvorsitzenden	<b>Die nächste Ausgabe erscheint am 10.04.</b> Anzeigenschluss ist der 29.03. Kleinanzeigenschluss am 31.03. Redaktionsschluss am 25.03.
<b>Geschäftsführer:</b> Andreas Schäfer	
<b>Chefredaktion (V.i.S.d.P.):</b> Susanne Klingner, Katrin Gröschel	
<b>Redaktion:</b> Daniel Schulz, Marco Zschieck, Anja Mutschler (Politik); Katrin Gröschel (Lifestyle); Henri Kramer, Conny Kästner (Kultur); Sandra Wirsching (Thema); Nils Mammen (Umwelt); Katrin Gröschel, Katrin Degen, Dajana Burgdorf (Service); Diana Bärmann, Norman Schaar (Visuelles); Sebastian Herrmann (Online)	
<b>Anzeigen und Vertrieb:</b> Daniel Gatsche ( <a href="mailto:reklame@student-leipzig.de">reklame@student-leipzig.de</a> )	

<b>Kleinanzeige</b> Redaktion student! - Pf 101043 - Leipzig	<b>Auftraggeber</b> (nur für redaktionelle Zwecke)	<b>Anzeigentext:</b> (Bitte Tel. und / oder Mail-Adresse mit angeben)
	Name: Straße: PLZ/Ort: Tel.: Mail:	_____
<b>Veröffentlichung unter</b>	<input type="checkbox"/> Schönen Gruß <input type="checkbox"/> Herzenssache <input type="checkbox"/> Wohnen hier und da <input type="checkbox"/> Biete dieses <input type="checkbox"/> Suche jenes <input type="checkbox"/> Ganz was anderes	_____
Die Anzeige soll <input type="checkbox"/> nicht <input type="checkbox"/> im Internet erscheinen.		_____



Ihr habt Spaß beim **Theater**  
**Singen** **Tanzen**  
**Malen** **Schreiben?**

**und ihr wollt andere daran  
Teil haben lassen? Dann meldet euch bei  
uns [spielplatz@student-leipzig.de](mailto:spielplatz@student-leipzig.de) für die**

